

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Witte, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbow, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1867, für die Redaktion 1784, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 474.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. Anzeigengebühr: die Tagespaltene Kolonelle 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5268 Berlin.

Nr. 105.

Magdeburg, Sonntag den 5. Mai 1918.

29. Jahrgang.

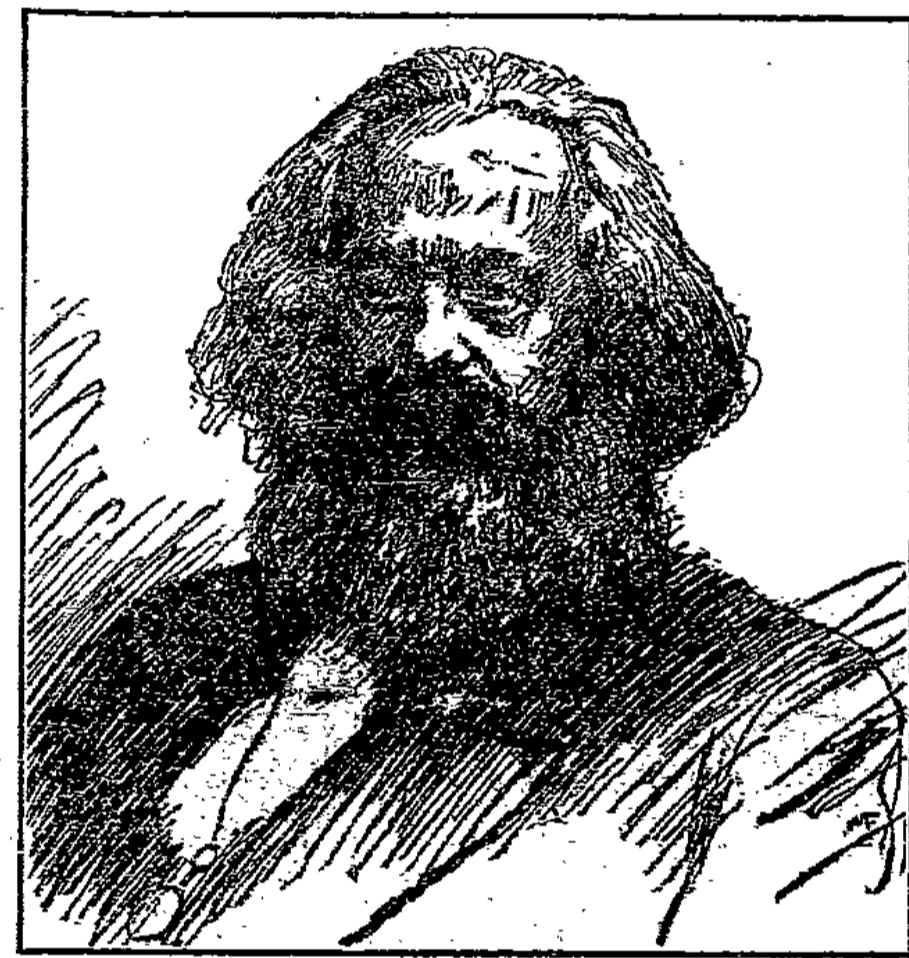
Ein Unsterblicher.

Von den Toten lebt nur so viel, als in uns Lebendige ist. Wie der Körper zerfällt und mit seinen Bestandteilen in andre Verbindungen übergeht, so macht auch das geistige Werk einen Prozeß der Zerlegung und Umwandlung durch, bevor es aus dem Individualgut seines Schöpfers zum Gemeingut vieler oder aller wird. In diesem Sinne kann man geradezu von einer II gegenwart des vor hundert Jahren, am 5. Mai 1818, gebornen Karl Marx im geistigen Leben unserer Zeit sprechen. Es sind auch heute noch nicht allzu viele, die seine Werke gründlich kennen, aber es gibt, genau genommen, vielleicht keinen, der nicht in irgendeiner Weise von ihrem Geiste berührt worden ist.

In jedem Redner in den Versammlungen, in jedem Zeitungsredakteur, in jedem Arbeiter, der in der Werkstatt seinen Kameraden auseinandersetzt, warum er der Organisation beitreten muß, lebt, bewußt oder unbewußt, etwas vom Marxschen Geiste. Die nationalökonomische Wissenschaft von heute ist nicht denkbar ohne ihn. Es sind keineswegs bloß die Anhänger von Karl Marx, Marxisten und Sozialisten, die unter seinem Einfluß stehen, auch die Gegner haben sich den geistigen Veränderungen, die durch sein Gedankensystem verursacht sind, in nicht geringem Maße anpassen müssen. Ueber das Wesen des Kapitals, sein Verhältnis zur Arbeit, die Besonderheiten unseres kapitalistischen Zeitalters, die Klassenscheidung unserer Gesellschaft sind feststehende Ansichten entstanden, die Allgemeingut geworden sind. Unzählige Werturteile von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, dem Entbehrungslohn des Kapitalisten und von der Arbeit, die das Kapital des Arbeiters ist, sind ein für allemal erledigt. Und wenn es heute über das Wesen der Kapitalbildung wie wir sie während des Krieges beobachten können, eigentlich nur ein Urteil gibt, so fußt dieses Urteil, bewußt oder unbewußt, auf dem Werke von Karl Marx.

Ein solch gewaltiger Prozeß der geistigen Durchdringung ist naturgemäß zugleich ein Prozeß der Auflösung. Wie hat ein großer Geist auf die Menschheit anders gewirkt, als daß sich seine Lehre in Unbestrittenes und Bestrittenes, Bleibendes und Ueberholtes zerlegte. Und darum gehört nicht viel Singsfertigkeit dazu, zu beweisen, daß Marx heute vollständig „tot und erledigt“ sei, da sich nichts von seiner Lehre bewährt hätte: die Verelendungstheorie, die Katastrophentheorie, die Lehre von der industriellen Reservearmee und von den notwendig sich wiederholenden Wirtschaftskrisen.

Diese platte Weisheit der Arbeitgeber-Syndikate ist eben auch ein Stückchen Teilwahrheit. Ja, es ist wahr, Marx hat nicht mit allem, was er schrieb, recht behalten. Er hat in wichtigen Punkten geirrt und merkwürdig, er hat trotz dieser Irrtümer — man könnte vielleicht sogar sagen, auch wegen ihrer — einen ungeheuren Einfluß ausgeübt. Die Macht seiner Persönlichkeit beruht eben nicht auf dem Grade



ihrer Unfehlbarkeit, sondern auf ihrer Geschlossenheit, die Vorzüge und Fehler, Wahrheit und Irrtum in sich vereinigt, beide in Maßstäben, wie sie bei Durchschnittsmenschen nicht zu finden sind.

Marx wendete eine eiserne Energie daran, das Wesen unserer Gesellschaft mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu erforschen, wie ein Anatom Leichen zergliedert, wie ein Botaniker Pflanzen studiert. Aber ebenso gewaltig wie sein Forschergeist war auch seine Phantasie, sein Temperament, seine sittliche Leidenschaft, die sich der getretenen Menschheit zuwandte. Hier war die Kraftquelle, die einen geistigen Motor speiste und ihn zu höchsten Leistungen be-

fähigte, aber auch die Fehlerquelle seiner wissenschaftlichen Berechnungen. Auch das trockenste Kapitel seines „Kapitals“ ist im Grund ein Stück „Siegeslied, Triumphlied, Lied von der Zukunft, Lied von der Zukunft, die nicht fern mehr ist.“

Eine politische Wissenschaft, die uns erklärt, was ist, und vorausagt, was sein wird, bliebe unerträglich und wirkungslos, wenn sie sich auf zwecklose Feststellungen beschränkte. Aber eine solche politische Wissenschaft ist auch unmöglich, weil jeder, der an sie herantritt, sein Eigenes dazu mitbringt. Und da ist es vollkommen klar, daß die Tatsachen der Nationalökonomie für einen feurigen Revolutionär und leidenschaftlichen Freund des Proletariats etwas anders aussehen als für einen abgelebten Professor oder den besonnenen Sekretär eines Industriellenverbandes.

Seiner geistigen Verbindung mit dem Proletariat verdankt Marx seine geschichtliche Größe. Ohne sie wäre er wahrscheinlich eine Leuchte der Kathedergelahrtheit geworden und einer unter vielen. Durch sie wurde er ein Unsterblicher. Es ist sein Verdienst, die aufsteigende Macht der Arbeiterklasse nicht nur befruchtet, sondern frühzeitig erkannt zu haben, und diese Erkenntnis ist das Fundament seiner Größe. Indem er in dem Proletariat die realen Triebkräfte der sozialistischen Bewegung entdeckte, machte er den Sozialismus wirklich aus der Utopie zur Wissenschaft. Wissenschaft ist aber niemals unfehlbar, unfehlbar ist nur — nach ihrer eignen Auffassung — Religion. Nichts ist daher unmärkischer als der Versuch, aus dem Marxismus eine Religion zu machen und seine Lehre in allen ihren Teilen als ewig unantastbar zu verteidigen.

Nicht dort lebt Marx weiter, wo man seine Lehre ängstlich zu konservieren versucht, sondern dort, wo sie in den Strom der praktischen Arbeiterbewegung aufgegangen ist und wo sie in freier kritischer Arbeit ihre Erneuerung findet. Wie falsch, wie kleinlich wäre es, in dem Werke von Marx nur eine Sammlung von Lehrläusen zu sehen, mit deren Bewahrung oder Nichtbewahrung der Meister steht und fällt.

Man kann einzelne Behauptungen von Marx erfolgreich bestreiten, ein Kunststück, das auch kleineren Geistern gelingen mag, aber Marx als historische Persönlichkeit läßt sich so wenig widerlegen, wie sich ein Naturereignis widerlegen läßt.

Sein Werk war eben mehr als ein Stück Schulgelahrtheit, es war in Wahrheit und Irrtum geschichtliche Tat!

Eine verlorne Schlacht.

Nach der schicksalsschweren Entscheidung im Abgeordnetenhaus am Donnerstag das gleiche Wahlrecht abzulehnen, gab es am Freitag das Schicksal: der deutsch-völkische konservative Zornlehrer Heins forderte die Ausschließung der Juden und Polen vom Wahlrecht. Zu diesem Zweck erklärte er alle Menschen, die ihm nicht passen, für Juden, den Genossen Dr. David, Kerensti, Lenin und heimatliche sogar Weismann-Hollweg.

Die gesamte Presse der Linken setzt nach der Ablehnung des gleichen Wahlrechts keine günstigen Erwartungen mehr auf die schwebenden Verhandlungsverhandlungen. Die überraschend große Mehrheit, welche die Wahlrechtsgegner aufgebracht haben, wird sie in ihrem Widerstand befestigen, und die Gefahr ist unlegbar sehr groß, daß die Regierung, wenn sie

um jeden Preis dem Kampf ausweichen will, dabei Zugeständnisse macht, welche den Wert des gleichen Wahlrechts vollkommen aufheben.

Das Zentrum hat inzwischen seine sogenannten Sicherungsanträge eingebracht. Sie wollen die Wahlkreiseinteilung, die konfessionelle Volksschule, die Kirchenrechte und vieles andre in die Verfassung hineinjagen, so daß dann nur im unständlichen Verfahren der Verfassungsänderung künftige Fortschritte erreichbar wären. Außerdem soll zu den wichtigen Verfassungsänderungen in Zukunft eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein. Auf diesem Wege käme man zu einem Parlament des gleichen Wahlrechts, das kaum noch die Möglichkeit hätte, wirklich mit den Ueberresten alter preussischer Rückständigkeit

anzuräumen und überhaupt durch den Widerspruch jeder Minderheit, die auch nur ein Drittel der Mitglieder des Hauses umfaßt,

an jeder fruchtbaren Arbeit gehindert werden könnte.

Dabei ist es noch höchst zweifelhaft, ob auch nur auf diesem Wege die Mehrheit für ein gleiches Wahlrecht im Dreiklassenparlament zustande kommt. Die Organe der Wahlrechtsfeindschaft machen sich ausnahmslos stark, nach der Entscheidung in der zweiten Lesung erst recht an ihrem Standpunkt festzuhalten. Es sind eigentlich nur wenige nationalliberale und Zentrumsblätter, die jetzt noch fest an die Verhandlung glauben. So sagt die „Kölnische Volkszeitung“, man könne fast bestimmt schon heute sagen, daß es zwischen zweiter und dritter Lesung zu einer Einigung unter den Parteien und der Regierung im Rahmen der Vorlage kommen werde. Und die „Tägliche Rundschau“ meint, die Abstimmung in der zweiten Lesung sei nur eine Stoppe, keine Entscheidung gewesen, nur eine Erklärung, noch keine Klärung.

Die Sozialdemokratie wird den neuen Kompromißverjahren sehr mißtrauisch gegenüberstehen müssen. Je weniger entschieden die Regierung dabei von vornherein zum Ausdruck bringt, daß sie auch

zum Kampf und zur Auflösung bereit ist, desto übermütiger werden die Ansprüche der heimlichen und offenen Reaktionäre werden. Man irrt doch nur einmal vor der Tatsache, daß all die wiederholten Versprechungen auf den Willen des Königs, die Notwendigkeiten des Krieges

und das Interesse der ganzen deutschen Nation auf die Inhaber des bisherigen Wahlrechts keinerlei Eindruck gemacht haben. Zugelassen könnten die bisherigen Wahlrechtsfeinde nur durch materielle Zugeständnisse auf Kosten der Volksrechte gewonnen werden. So gut war aber die Regierungsvorlage schon bisher nicht, daß sie noch eine starke weitergehende Verschlechterung vertrüge, ohne für ehrliche Vertreter der Volksinteressen wertlos zu werden.

Die wahrrechtsfeindliche Mehrheit des Preussischen Abgeordnetenhauses hat durch ihr vorgezogenes Votum die schwere Niederlage der Krone beigebracht. Sie sucht das zu verdecken, indem sie von dem schlechtunterrichteten Monarchen an einen besser zu unterrichtenden appelliert. Nachdem die Minister das Märchen zerrissen haben, daß der Kaiser vor Herausgabe des Juli-Erlasses nicht gewußt habe, daß die Parteien des Abgeordnetenhauses schon ein Mehrwahlrecht zusammenstüßten, wendet jetzt ein alldeutsches Organ ein, es sei noch immer sehr zweifelhaft, „inwieweit die ganze folgen schwere Materie zur Kenntnis des Monarchen gebracht worden ist; darauf kommt es an“. Wir würden den Herren Alldeutschen vorzuschlagen, den Kaiser eine Prüfung ablegen zu lassen, ob er auch über die Wahlrechtsfrage genügend informiert ist. Es wäre das sicher

ein neuer Rekord des Monarchismus. Nach dem „Berliner Tageblatt“ soll einer Rede des Abgeordneten Behrens zufolge Wilhelm 2. gesagt haben, solange er regiere, werde das Volk nicht betrogen werden; der Kaiser habe dabei an die Enttäuschungen gedacht, die das preussische Volk nach den Befreiungskriegen, nach der Be-

100 Jahre Karl Marx.

Forscher und Vorkämpfer.

Nimmer kann ich ruhig treiben,
Was die Seele stark erfährt,
Nimmer still behaglich bleiben,
Und ich stürme ohne Raft.
Aus einem Marxschen Jugendgedicht.

Wissenschaftlicher Begründer des Sozialismus, der der erwachenden Arbeiterklasse ihre historische Mission kündigt, ihr das geistige Rüstzeug ihres Kampfes liefert und ihr zugleich die politische Bahn weist, die sie zum Aufstieg führt — in dieser Vereinigung dreifacher Leistung liegt die große weltgeschichtliche Bedeutung des Mannes, dessen hundertjährigen Geburtstag wir am 5. Mai 1918 feiern.

Genialer Denker, Stadtwasser und politischer Führer zugleich, der der Arbeiterklasse eine neue Gedankenwelt erschließt, sie zur Tat aufrüttelt und ihrem Suchen das Ziel zeigt, so steht er als geistiger Bahnbrecher am Beginn der modernen sozialistischen Arbeiterbewegung, die ihm mehr als irgendeinem ihrer andern großen Vorkämpfer ihre heutige mächtige Stellung in der Welt dankt.

Besondern Dank schuldet ihm die deutsche Arbeiterklasse. Was war der deutsche Sozialismus, bevor Karl Marx ihm die Erkenntnis seines Wesens und seiner historischen Aufgaben brachte? Ein Notschrei und eine Anklage, eine Aufbäumung gegen den wirtschaftlichen Druck, die Besserung der Arbeiterlage forderte, aber sich im sozialen Entwicklungsstrom nicht zurechtfindend, und deshalb Rettung in utopistischen Hoffnungen suchte. Wenn heute die deutsche Sozialdemokratie — mag immerhin im jetzigen Kriegszustand mancher eine ausreichende realpolitische Erfassung ihrer geschichtlich gegebenen Stellung vermögen — sich im wesentlichen über die Bedingungen ihres Fortschreitens und den Weg, den sie zu gehen hat, klar ist, wenn sie immer mehr zur Befolgung einer zielbewussten Politik gelangt, die, auf der Erkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklungsvorgänge fußend, die Mittel findet und abwägt, wie es dem Erfolg der Marxschen Lehre, wie es dem auch kein Zufall, sondern eine ganz natürliche Erscheinung ist, daß in jenen ausländischen Parteigruppen, in denen die Marxschen Theorien am wenigsten Wurzel gefaßt haben, auch die Befangenheit in luftigen Illusionen und die Neigung zur Utopie am größten ist.

Zwei Männer sind es vor allem, die, wie Friedrich Engels am 17. März 1883 am Grabe unseres großen Altersgenossen sagte, in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts die Vorstellungswelt ihrer Zeit umgewälzt und den kommenden Geschlechtern ein reiches Gedankenmaterial zum weiteren wissenschaftlichen Aufbau hinterlassen haben: Marx und Darwin. Setzt Darwin das Bewegungsgesetz der organischen Natur entdeckt und uns das organische Leben als einen stetigen Werdegang verstehen gelehrt, so hat Marx uns das Entwicklungsgesetz der Menschheitsgeschichte enthüllt, indem er uns zeigte, daß der wirtschaftliche Lebensprozeß der Gesellschaft in seiner gesetzmäßigen Stufenfolge und damit die jedesmalige wirtschaftliche Entwicklung eines Volkes und Zeitabschnittes die Grundlage bildet, aus der die Staatseinrichtungen, die Rechts- und Moralanschauungen, ja in weitergreifender Wirkung selbst die Kunst- und Religionsvorstellungen der betreffenden Menschen herauswachsen. Weiter hat uns Marx, indem er uns in seinem „Kapital“ nachwies, wie der Mehrwert entsteht, und welche Rolle er im kapitalistischen Produktionsprozeß spielt, das Grundgesetz der kapitalistischen Wirtschaftsweise in ihrem Gegensatz zu den vorausgegangenen primitiven Wirtschaftsformen aufgezeigt.

Das sind zwei Entdeckungen, die freilich Marx kaum, wenigstens nicht in dieser Form und Fassung möglich gewesen wären, wenn nicht ein anderer genialer Denker des neunzehnten Jahrhunderts, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, vorgearbeitet und ihm gewissermaßen einen Teil des sozialphilosophischen Unterbaues geliefert hätte, auf dem sich das Gebäude der Marxschen Theorien erhebt. Marx sieht auf den Schultern von Hegel, mehr noch als manche Marxischen zugegeben wollen. Als Marx sich im Oktober 1836 — nach vorausgegangenem Studium in Bonn — an der Berliner Universität, die sich damals noch im Glanze von Hegels Ruhme konnte, immatrikulieren ließ, fand auch der junge achtzehnjährige Student alsbald den Weg zu Hegel. Aber die „groteske Felsenmelodie“ der Hegelschen Philosophie behagte Marx, der sich bisher vornehmlich mit griechischer Philosophie beschäftigt hatte, recht wenig. Er ließ sich sogar dazu verleiten, einen langen philosophischen Dialog zu schreiben, betitelt „Aleanus oder vom Ausgangspunkt und Fortgang der Philosophie“, in dem er sich gegen Hegel wandte. Doch während einer durch Überarbeitung hervorgerufenen Krankheit griff er erneut zu Hegel, und fand sein Damaskus. Die „Hegelien“ zog ihn völlig in ihren Bann, und bald schloß er sich der äußersten Linken der Hegelschen Schule, den „Junghegelianern“ an.

Diese Tatsache war entscheidend für Marx' weiteren geistigen Entwicklungsgang. Er ist kein lebendes Hegelianer geblieben. Freilich hat später die französische und eng-

lische Sozialphilosophie der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts Marx' Auffassungen zeitweilig stark beeinflusst, aber immer wieder bricht Hegels „Felsenmelodie“ durch, und besonders in den sozialhistorischen Partien des „Kapitals“ und in den geschichtlichen Exkursen seiner späteren Londoner Periode zeigt Marx sich wieder deutlich als alter Hegelschüler. Die Marxsche Gesellschafts- und Staatsauffassung, wie auch seine Geschichtstheorie ruhen auf Hegelschen Fundamenten. Allerdings hat Marx vielfach nur diese Fundamente, nur die Grundbegriffe und Grundunterscheidungen, übernommen, der Oberbau ist eigenes Werk, wenn auch oft Hegelsches Konstruktionsmaterial mit benutzt worden ist.

Durchaus hegelianisch ist zum Beispiel die Marxsche Auffassung der Gesellschaft als eines Systems von Bedürfnissen und der zu ihrer Befriedigung angewandten Arbeits-tätigkeit. Nur erkennt Marx weit schärfer als Hegel in dieser Arbeitstätigkeit, das heißt, der stetigen Erzeugung und Wiederverzweigung des materiellen Lebensunterhalts, den eigentlichen Lebensprozeß der Gesellschaft, und zugleich stellt er als neuen wichtigen Faktor im geschichtlichen Entwicklungsprozeß den Klassenkampf ein. Ebenso ist auch die Auffassung des Geschichtsverlaufs als eines gesetzmäßigen dialektischen Prozesses der Hegelschen Geschichtsphilosophie entnommen, nur daß auch hier Marx neue Gedankenelemente einschleibt und gewissermaßen, wie Engels sich später ausgedrückt hat, die Hegelsche Geschichtsauffassung vom Kopf auf die Füße stellt, indem er wieder zu den geschichtlichen Entwicklungsstadien als dem primär Gegebenen zurückkehrt und nun in seiner „materialistischen Geschichtsauffassung“ die tatsächlichen historischen Vorgänge nicht als Bewirkungen verschiedener Begriffsstufen, sondern umgekehrt diese Begriffsstufen als Abbilder der wirklichen Vorgänge sieht.

Die sozialphilosophischen und historischen Arbeiten von Marx fallen vornehmlich in seine erste Lebensperiode, die 1835 mit der Veröffentlichung des „Achtzehnten Brumaire“ schließt. In den nächsten Jahren seines englischen Exils beschäftigte er sich vornehmlich mit wirtschaftlichen Studien. Er plante damals die Herausgabe eines großen ökonomischen Werkes, das gewissermaßen den wirtschaftlichen Lebensprozeß der Gesellschaft in seiner Entstehung und Verzweigung veranschaulichen sollte. Zunächst wollte er deshalb, wie aus einem später in der „Neuen Zeit“ (Jahrgang 1902, III, 1. Band) veröffentlichten Arbeitsplan hervorgeht, den Produktionsprozeß in seinem geschichtlichen Entwicklungsgang schildern, von den einfachen ursprünglichen Wirtschaftsformen bis zur heutigen kapitalistischen Produktionsweise, um dann nach deren Zergliederung ihr Verhältnis zum Austausch sowie zum Verbrauch darzulegen und zu zeigen, wie sich aus den Wirtschaftskriegen im Wechsel der Zeiten verchiedenartige Staats- und Eigentumsformen, Rechts- und Moralverhältnisse ergeben. Marx hat jedoch an diesem Plane nicht festgehalten. In seiner 1839 veröffentlichten Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ wählte er einen andern Weg ein, und auch diesen hat er später wieder verlassen: der erste 1867 erschienene Band des „Kapitals“ beginnt sogleich mit der Werttheorie und schildert dann die Verwandlung von Geld in Kapital, die Erzeugung des Mehrwerts und die Kapitalanhäufung, den sogenannten Akkumulationsprozeß.

Vom soziologischen Standpunkt ist zu bedauern, daß Marx nicht an seinem ersten Plane festgehalten hat; das „Kapital“ wäre zugleich zu einer marxistischen Soziologie geworden. Doch auch in seiner jetzigen Form ist es die bedeutendste volkswirtschaftlich-theoretische Lat der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts: eine unerlöschliche Fundgrube, aus der bis in die jüngste Zeit die Volkswirtschaftslehre ihre tiefsten Einblicke in das Wirtschaftsgesetz bezogen hat. Zudem hat dieses Werk, indem es die innern Zusammenhänge der kapitalistischen Wirtschaft bloßlegte, der Arbeiterklasse die mächtigsten Waffen in ihren Kämpfen geliefert. Es hat ihr den Produktionsmechanismus enthüllt und gezeigt, wie der Mehrwert aus unbezahlter Arbeit fließt, und es hat ferner dargelegt, wie die Selbständigkeit der Mittelständler schwindet, die Kapitalanhäufung und Kapitalkonzentration immer reichere Formen annimmt und das wirtschaftlich Neuerwachende gegen die alten Eigentums- und Produktionsformen rebelliert; ein Prozeß, der schließlich zum Siege des Sozialismus führen muß.

Leider war es Marx nicht vergönnt, selbst die weiteren Bände seines Lebenswerks herauszugeben. Den zweiten und dritten Band des „Kapitals“ hat Friedrich Engels aus den nachgelassenen Manuskripten seines Freundes zusammengebracht.

Unter großer Anwesenheit war jedoch nicht nur ein Mann der Wissenschaft, er war nicht minder Politiker, Führer und Revolutionär, der immer wieder danach strebte, mitzuwirken an der Befreiung der Arbeiterklasse. Der Kampf war ihm Lebenselement. Als Waffen in diesem Kampf hat er eine große Reihe geistvollender Abhandlungen, Prosakuren und Artikel veröffentlicht, vom Jahre 1842 an, in dem er seine literarische Tätigkeit als

Mitarbeiter an der ersten „Atheistischen Zeitung“ begann, bis zum Jahre 1848, als ihn nach langer Krankheit der Tod am Schreibtisch überraschte — darunter Schriften, wie das „Kommunistische Manifest“, das „Eisend der Philosophie“, die „Klassenkämpfe in Frankreich“, der „Achtzehnte Brumaire“, der „Bürgerkrieg in Frankreich“ usw. Die wichtigste seiner Taten als Politiker aber war die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation im Jahre 1864, deren Zentraleadresse er ebenfalls befaßt hat.

Seit fünfundsiebzig Jahren ruht, was sterblich war von Karl Marx auf dem Friedhof zu Highgate in London. Doch sein Geist lebt und führt noch heute die deutsche Arbeiterklasse in den Kampf. Mögen einzelne seiner Lehren von der Zeit überholt sein, in seinen Haupttragikulen steht noch immer sein Werk auf festem granitären Sockel. Mit seinem Werke ragt sein Name in das zwanzigste Jahrhundert hinein als des größten Vorkämpfers des Proletariats, der dem Befreiungskampfe der Arbeiterklasse die Sprache, ihrem Kampfe den geistigen Gehalt und ihrem heißen Ringen die Siegeszuversicht gegeben hat.

Heinrich Cunow.

Als ich Marx kennenlernte.

Als ich mit Karl Marx bekannt und befreundet wurde, war er 56 Jahre alt. Der erste Band des „Kapitals“ war erst sieben Jahre zuvor erschienen, und außerhalb der Sozialdemokratie hatte man sich noch verhältnismäßig wenig mit diesem epochemachenden Werke beschäftigt. Die Anhänger von Marx hatten sich in der Gruppe der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, auch Eisenacher genannt, vereinigt; ihnen stand die stärkere Gruppe der Bakuninisten entgegen. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen, mit welcher glühenden Begeisterung wir jungen Eisenacher zu der imposanten, von hysterischen Gesticulationen durchsetzten Rede des Meisters emporgesah. Und welcher Ehrgeiz mich persönlich erfüllte, als er mir in gewinnendster Weise entgegenkam und mich bald in freundschaftliches Vertrauen zog! Dennoch nannten wir uns nicht Marxischen, weil uns dies als ein Zugeständnis an das Sektenwesen erschienen wäre. Es war dies auch ganz im Sinne des Meisters, der sich später in einem Brief an mich entschieden gegen den „Autoritätsbergglauben“ aussprach und hervorhob, wie er alle „Anerkennungsmomente“ zurückgewiesen habe. Die Bezeichnungen Marxischen und Marxischen wurden später den Deutschen von den Franzosen aufgedrückt.

Heute ist der Marxismus über die ganze Erde verbreitet. Von den französischen Sozialwissenschaftlern bis zu den russischen Maximalisten nennt sich alles Marxischen. Was da an Sonderbarkeiten, doktrinären Verzerrungen und „radikalen“ Purzelbäumen bei verschiedenen dieser Richtungen in Erscheinung tritt, wird alles mit dem Namen Marxismus gedeckt. Zu allem Überflusse hat sich noch ein besonderes „Marx-Büchlein“ gebildet, das wieder in mehrere Sekten zerfällt, von denen jede allein Marx richtig zu verstehen behauptet. Hier erscheint der wahre Marxismus wie der wahre Bibelglaube, und wir wissen alle, welche Unheil diese Scholastik bei uns angerichtet hat.

In dieser Beziehung gehen wir einer Befreiung entgegen, wenn auch der alte Sektengeist verzweifelte Anstrengungen macht, uns im Banne dieser Scholastik zu erhalten. So gibt man sich alle Mühe, darzutun, daß Marxischen und Radikalismus im Sinne der heutigen sozialdemokratischen Opposition ein und daselbe sei. Aber man sollte doch bedenken, daß ein Mann von solch wissenschaftlicher Größe wie Marx es wirklich nicht nötig hatte, zu dem billigen „Dreipfeinigen Radikalismus“ abgeheuchelt demagogisch herabzuzuliegen. Marx ist schon gleich im Anfang seiner Laufbahn von hyperradikalen Elementen bedrängt worden, 1845 in Köln und 1850 in London, schloß das „Kommunistische Manifest“ doch an wissenschaftlichem Radikalismus nichts zu wünschen übrigließ.

Aber Karl Marx hat sich schon 1850 gegen die revolutionäre Phrase gemeldet. „Ihr schließt der revolutionären Entwicklung die revolutionäre Phrase unter“, sagte er damals zu den Funktionären und Berichtführern der Pariser Gruppe. Und in der Vorrede zum ersten Bande des „Kapitals“ hebt er ausdrücklich die hohe Bedeutung der Fabrikarbeitsbeziehung hervor, die das heutige „Radikalismus“ als schädlich und nur im Interesse des Kapitalismus wirkend dargestellt wird.

Auch der kindliche Spott gegen das „Alerne“, d. h. des Gewinnens einer besseren Erkenntnis aus den tatsächlichen Veränderungen, wird mit einem angeblichen Marxismus begründet. Marx hat sich nie auf Dogmen eingelassen und hat sich niemals den Lehren der Zeit hartnäckig verschrieben, was sich gewisse Parteiführer als ein Verdienst anrechnen.

Als die Erhebungen von 1849 und 1850 niedergeworfen waren und in London eine Menge von Flüchtlingen zusammenströmte, glaubte man dort, daß die Revolution bald wieder ausbrechen und daß man diesen Ausbruch durch Verschwörungen vorbereiten müsse. Auch Marx und Engels glaubten an die wiederkehrende Revolution und verhielten sich damals von der Seite unterdrückten „Neuen Rheinischen Jahrgang“ eine Monatsausgabe in London. Aber sie erkannten einsehen, daß die Revolution, wie sie aus einer großen wirtschaftlichen Krise hervorgeht, sich erst wieder neu befeuern muß, wenn sie den

Die Sache liegt also so:
 Marx und Engels haben den Niedergang der Revolution von 1848 und 1849 und die Unmöglichkeit, sie fortzusetzen, als eine Korrektur aufgefaßt, welche ihre Ideologie durch die Zeitgeschichte erfahren hat.
 Jene „radikalen“ Elemente von heute aber wollen mit ihrer Ideologie die Zeitgeschichte korrigieren. Und das mit „marxistischen“ Gründen. Marx konnte recht herzlich lachen. Nennen ihm diese Dinge zu Ohren, so würde er vielleicht die Bemerkung wiederholen, die er einmal in meiner Gegenwart getan. Er meinte nämlich, der liebe Gott müsse doch einen großen Vorzatz von Heiterkeit (sagte er) haben, um all den Unfarn, der auf Erden vor sich geht, ruhig mit anzusehen und anzuhören.
 Ich ich Marx kenne, so war die Sozialdemokratie noch rein und trug noch einen festen Charakter. Er selbst hatte nach seinem langen Aufenthalt im Ausland mehrfach irrtümliche Vorstellungen von den Parteiverhältnissen in Deutschland. Obwohl der große Theoretiker in seiner sorgfältigen Pflege des Gewerkschaftsgebildens handelt, hat ihm die praktischen Bedürfnisse der Arbeiter genau bekannt, so überließ er damals doch, daß der

Drang nach Einigung unter den Gruppen der verschiedenen Bewegung unüberwindlich geworden war. Dessen Orange zu werden, stehen wäre unter Unterfangen gewesen. Daraus haben wir in einigen theoretischen resp. prinzipiellen Fragen nach, was Marx in seiner bekannten Kritik des Gothaer Programms so hart getadelt hat. Allein obwohl die Gegenstände sehr groß waren, hatte das keine weiteren Folgen. Die Einigkeit wurde erreicht, auf deren Grundlage die Bewegung so gewaltig wuchs. Marx dachte viel zu groß, um diese Entwicklung aus marxistischen Gründen führen und einen Parteibau aufstellen zu wollen. Seine Kritik gelangte erst 16 Jahre später an die Öffentlichkeit. Damit möge man spätere Parteiverhältnisse vergleichen.
 Damals, als ich Marx kennenlernte, erschien der vielmehr feindliche Geist der Internationale der großen Öffentlichkeit nur in der Vergerung des politischen Selbstbewußtseins. Heute muß ihn die Zukunft als den Schöpfer einer neuen Sozialwissenschaft anerkennen, welche dem Zeitalter ihren Stempel aufgedrückt hat.

— (Schweinefleisch.) Der Höchstpreis für Schweinefleisch im Kleinhandel vom 2. Mai an auf 2,30 Mark für das Pfund festgesetzt. Der Höchstpreis für Schweinefleisch abgeändert und neu festgesetzt hat. Das war sehr wichtig. Die Bevölkerung wird aber erstaunt fragen: wo bleibt das Schweinefleisch? Oder sollte etwa nur an entmenschten Zeiten erinnert werden, wo es noch Schweinefleisch ohne Höchstpreise und für wohlfeile Preise gab? Das wäre grausam behandelt.
 — (Ein Schweinefleischlager.) Schinken und Speck im Werte von etwa 6000 Mark sind bei einer Händlerin in Bad Harzburg vorgefunden worden. Die Polizei hat die Waren beschlagnahmt.
 — (Schweinefleisch.) Der Höchstpreis für Schweinefleisch im Kleinhandel vom 2. Mai an auf 2,30 Mark für das Pfund festgesetzt. Der Höchstpreis für Schweinefleisch abgeändert und neu festgesetzt hat. Das war sehr wichtig. Die Bevölkerung wird aber erstaunt fragen: wo bleibt das Schweinefleisch? Oder sollte etwa nur an entmenschten Zeiten erinnert werden, wo es noch Schweinefleisch ohne Höchstpreise und für wohlfeile Preise gab? Das wäre grausam behandelt.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.
 Bernburg, 4. Mai (Öffentliche Versammlung.) Am 7. Mai abends 8 Uhr fand im Lokal Eder eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Genosse Reichsangeordneter Karl Siebel über „Deutschlands Freiheit — preussisches Wahlrecht“ sprach. Diese wichtige Tagesordnung muß es notwendig, daß die Versammlung recht zahlreich besucht wird.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.
 Stendal, 4. Mai (Eier abliefern.) Führerhalter, die früher innerhalb der geschlossenen Ortslage ohne Anlauf hatten, haben von einem Termin im Mai und Juni je 2, die übrigen Führerhalter je 5 Eier abzuliefern.

Wahlkreis Salzwedel-Verdelegen.
 Verdelegen, 4. Mai (Verteilung von Frauenwägen.) In der nächsten Zeit kommen Frauenwägen und Frauenwägen der Verteilung. Der Preis beträgt für ein Kind 2,75 Mark für ein Kind 2,25 Mark. Auf diese Weise werden die Frauenwägen 20 Prozent teurer anfallen. Die Wägen sind aus Holz, die Frauenwägen aus Eisen. Die Wägen sind nicht nur in besserer Ausführung, sondern auch alle in einem weichen Leder gegen Regenwasser abgedichtet, mit einem weichen Leder überzogen, die für die Frauen

Bestimmung bestimmt. Bestimmungen der Gewerbetreibenden sind bis 10. Mai an die Kriegswirtschaftsstelle zu richten.
 — (Die Polizeistunde) ist für die Sommerzeit das ist bis zum 15. September, in Gau- und Schankwirtschaften auf 11 Uhr abends festgesetzt worden.
 — (Landtagswahl) Bei der am Freitag stattgefundenen Landtagswahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Kröcher, die im Reichstagsaal stattfand, wurden aus dem Kreise Salzwedel 93, aus dem Kreise Verden 132 Stimmen, zusammen 225 Stimmen, für Dr. Adler (Salzwedel) abgegeben.
 — (Von Nord in Ruß.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Eisenbahnarbeiters Otto Wegener (Magdeburg), der vom Schwurgericht in Stendal am 19. Februar wegen gemeinschaftlichen zweifachen Mordes, begangen in Ruß an der Ehefrau Seneca und deren Tochter Frieda, zum Tode verurteilt war.

Wahlkreis Halberstadt-Bernigerode.
 Halberstadt, 4. Mai (Neue Lebensmittelmarken.) Die bisher für den Einkauf von Suppenwürsteln bestimmte Lebensmittelmarken 225 verliert mit Ablauf des Sonnabend ihre Gültigkeit, von Montag ab gilt hierfür Lebensmittelmarken 236. Die bisher für den Einkauf von Fleischwaren bestimmte Lebensmittelmarken 183 verliert mit Ablauf des Montag ihre Gültigkeit, von Dienstag an gilt hierfür die Lebensmittelmarken 237.

Wahlkreis Magdeburg.
 Magdeburg, 4. Mai (Eier abliefern.) Führerhalter, die früher innerhalb der geschlossenen Ortslage ohne Anlauf hatten, haben von einem Termin im Mai und Juni je 2, die übrigen Führerhalter je 5 Eier abzuliefern.

Wahlkreis Magdeburg.
 Magdeburg, 4. Mai (Eier abliefern.) Führerhalter, die früher innerhalb der geschlossenen Ortslage ohne Anlauf hatten, haben von einem Termin im Mai und Juni je 2, die übrigen Führerhalter je 5 Eier abzuliefern.

Wahlkreis Magdeburg.
 Magdeburg, 4. Mai (Eier abliefern.) Führerhalter, die früher innerhalb der geschlossenen Ortslage ohne Anlauf hatten, haben von einem Termin im Mai und Juni je 2, die übrigen Führerhalter je 5 Eier abzuliefern.

Seidenmütel, Kostüme, schwarze Mäntel
 in Tuch und Seide sowie
Sportmäntel, Wollmäntel, auch noch Wintermäntel sowie
Kostümröcke und Kleider, alles zu möglichst herabgesetzten Preisen
Mäntelhaus Rotes Schloß
 Ludwig- und Nicolaistraße, Eingang St. Nikolai, 1. Stock, 1. Stock.

Arbeiter
 für dauernde Beschäftigung gesucht
 Arbeiter werden wünschenswert
 beschickt.
 Seyde & Co., Schützenstr. 14

Schreibe- und Schreiblehrling
 gesucht von
 Max Böhlde, Buchdrucker,
 Altesamptstr. 2, 587

Redegewandte Frauen
 werden sofort dauernde Beschäftigung. Zuschriften erbeten unter
 A H 169 am Radolf-Haus, Magdeburg.

Geübte MaschinenstopferInnen
 gesucht Rogätzter Straße 11, Hof 11a.

1 Klotz-Schweiser, einige tücht. Schlosser
sonstige kräftige Arbeiter
 für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
 L. Haas, Maschinenhandlung,
 Magdeburg-Str.

Bauarbeiter
 gesucht.
 S. Göt & Co., Wittoriastraße 9.

1 Tischler, 1 Maschinenschleifer
 (auch geeignete junge Frauen sind willkommen) zu-
Ebeling, Hauptwache 8/9.

Gebläse, Zentrifugenarbeiter sowie
sonstige Arbeiter (auch Urlauber)
 stellt ein
E. C. Helle, Zuckerraffinerie,
 Schützenstr. 15.

ungeheurer Arbeiter u. Blagarbeiter
 in größter Zahl, ferner
Eisendreher,
Maschinen Schlosser,
Böttcher,
Kangierer,
Rottenfahrer u. Rottenarbeiter.
Arbeiter-Kommissionen Jakob Brenning
 Magdeburg, Schützenstr. 15

2 Arbeiter, 1 Arbeiter
 in dauernde Arbeit gesucht.
 G. W. Farnholtz
 Schützenstr. 15

Kräftige
Rutscher
 für sofort gesucht.
R. Kayrim & Co.
 Schützenstr. 15

Arbeiterinnen
 für sofort gesucht.
Albert Hübner & Co.
 Schützenstr. 15

Motoren-Monteur
 Schlosser und Dreher
 eventuell Deutscher, werden für sofort
Flugmotorenbau
 mit auch für die anderen Abteilungen für dauernde
 Beschäftigung gesucht.
Orde-Motormerke, Magdeburg.

Tüchtige Former
 gesucht.
C. Bartels Söhne, Inhaber: Karl Bartels,
 Maschinenfabrik und Eisengießerei, Osterleben.

Autogen-Bleischweißer,
Bleischlosser und Zuschläger
 1272
 sucht
Ernst Stoltze, Magdeburg-S.
 Heimholtzstraße 5.

Steinholzfußbodenleger
 sofort gesucht. Werbung
Öffentlicher Arbeitsnachweis Magdeburg.

Tücht. Speicherarbeiter
 in Allfordersohn für dauernde Beschäftigung suchen
Herm. Schulze & Co.,
 Magistraßstraße
 Sudau.

Maurer u. Erdarbeiter
 stellt ein
 1155
P. Müller, Schützenstr. 22.

Maurer, Erd- u. Bauarbeiter
 1150 für Wilhelmsstadt und Neustadt gesucht
Gustav Stüger, Agnetenstr. 11/12.

Erdarbeiter
 werden eingestellt bei der Stabellung in Sudau.
 1152

Maurer, Bau-, Erd- und Gleisarbeiter
 für hiesige Bauwerke sofort gesucht.
Slume & König, am Fuchsberg.

Brennholz
 sehr gut und frei Keller,
 hat prompt und billig abgegeben
Wilhelm Schumann
 Schützenstr. 28.

Brennholz,
 spezial, Januar 120 Mark
 Schmitt, Lütke & Co.
 Schützenstr. 14.

Arbeitsmarkt
Feldfrauen
 Carl Braz,
 Schützenstr. 7.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Ein Arbeiter
 für hiesige Bauwerke
Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Schmitt Lütke & Co.
 Schützenstr. 14.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Ein Arbeiter
 für hiesige Bauwerke
Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Schmitt Lütke & Co.
 Schützenstr. 14.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Arbeiterinnen
 werden eingestellt.
Johi-Schubert
 Schützenstr. 21.

Bekanntmachung.
 Haushaltungen, die Kartoffeln eingeliefert haben und nach den ihnen zugewiesenen Berechnungen am 18. Mai oder früher zum Empfang der Kartoffelkarten berechtigt sind, erhalten diese am 11. und 13. Mai vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr für die Altstadt (Polizeirevier 1-5) im städtischen Lebensmittelamt, Große Schulstraße 1, Zimmer 82, für die Außenstadtteile in den zuständigen Polizeireviern, mit Ausnahme der Reviere 7 und 11 (an Stelle des Polizeireviere 7 werden die Karten im Restaurant Köhler, Arndstraße 8, an Stelle des Reviere 11 solche im Restaurant Doffe, Schönebeker Straße 99, ausgegeben), und zwar die Haushaltungen mit geraden Zahlen der Obmannsbezirke (Verteilungsstellen) am 11., diejenigen mit ungeraden Zahlen am 13. Mai.
 Mitzubringen ist die Ausweisarte für die Lebensmittelversorgung, die von der Kartoffelkontrolle ausgegebene Berechnung über die Dauer der Kartoffelversorgung sowie die Quittung über die abgegebenen Kartoffelkarten.
 Haushaltungen, die erst zu einem späteren Termin als zum 18. Mai zur Empfangnahme von Kartoffelkarten berechtigt sind, werden noch nicht berücksichtigt. Für diese wird die Zeit der Ausgabe später bekanntgegeben.
 Hinsichtlich der Ausgabe neuer Kartoffelkarten für die Inhaber der bisherigen gelben sei auf unsere Bekanntmachung in den geistigen Nummern der Tageszeitungen nochmals hingewiesen.

Bekanntmachung.
 Infolge wiederholter Milchschonungen wird hiermit dem Milchhändler L. Weinhard, Bertensstraße 4, vom 6. Mai 1918 ab der Milchverkauf entzogen. Die dort eingetragenen Kunden werden dem Milchhändler S. Hlad, Alt-Fernseherleben 76, überwiesen. Magdeburg, den 4. Mai 1918. Der Magistrat.

Trauer-
 Hüte, Kleider, Blusen, Rocke Handschuhe, Schleier, Krepps Schürzen usw.
 295
 In allen Preislagen und größter Auswahl
 Schaeffels Anfertigung von Trauerkleidern
Lange & Münzer
 Breiteweg 51, 51a, 52

Sargfabrik Rich. Göthling
 Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 103
 empfiehlt Särge von 90,00 Mark an
 Ständiges Lager circa 60 Stüd

Carl Ebeling Fernsprecher 7100
 1218 empfiehlt
Särge in großer Auswahl zu soliden Preisen
 Magdeburg Hauptwache (am Rathaus)
 Zweiggeschäft Annastraße Wilhelmstadt

Sirchliche Nachrichten für Rogate.
 7 Erntedankgottesdienste für die Konfirmanden. Dom 9 1/2, D. Stolte, 5 * Kranze, Militär 11 Uhr, Johannis 9 1/2, Müller, 5 Franz, Ulrich 8 * Darnell, 9 1/2 * Storch (Abendmahl), Katharinen 9 1/2 * Karcher, 5 * Gumpel, P. Wehr 9 1/2 * Dr. Schneider, Jakob 9 1/2 * Fenge, 5 * Naumann, Petri 9 1/2 * Silberbrandt, Nikolai 8 Uhr, 9 1/2 * Hoepel, Martin 9 1/2 * Jippel, 5 Erntedankgottesdienst Weber, Lindbrunn 9 1/2 * Litzum, 5 Gormemann, Paulus 8 Donnerbach, 9 1/2 * Lübeck, Burken 8 Jähner, 9 1/2 Abendmahl Rens, Ditzhrey, 9 1/2 * Schömann, 5 Dr. Meyer, Waldref, 9 1/2 D. Tiele, Frey, 10 Dr. Meyer, Schifferheim 10 1/2 * Mandelstou.

Schwarzen Mattsarglack
 Norm. Musche, Wilhelmstr. 11.
Lötlwasser säurefrei
 Norm. Musche Wilhelmstr. 11.
Gefa 180, Sefatisch 35, Becken mit Matrassen, Anrichte, Kasse, Tisch, Stühle, Bett, Kleiderkasten, Spiegel, Regulator, Romanode zu verkaufen. R. Fey, Halberstädter Str. 25.
Sportwagen und Drahtbetzelle mit Matrassen zu verkaufen. Halberstädter Str. 27, H. Junker.
1. Spelssalz, 5 Pfd. 60, Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkauf. Hoffmannbeck, Kaiser-Wilh.-Str. 2.
Futter-Rüben
 verkauft Widdede, Sternstr. 33, 1208

Unabhängige sozialdemokratische Partei
 Ortsgruppe Magdeburg.
Zum 100. Jahrestag von Karl Marx
 findet am Sonntag den 5. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Werderschlosschens, Mittelstraße 9b, eine
Karl-Marx-Gedächtnisfeier
 statt. Der Reichstagsabgeordnete Ed. Bernstein (Berlin) spricht über **Karl Marx' Leben und Wirken**
 Der Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein und der Sudenburger Arbeiter-Singerchor haben ihre Mitwirkung zugesagt.
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. L. A.: Alb. Vater.

Die Rollgebühren für das bahnamtliche Ein- und Ausrollen der Ein- und Frachttüchtigkeiten vom Bahnhof Magdeburg Hauptbahnhof nach Sehmstedt werden vom 1. Mai 1918 ab anderweitig festgesetzt.
 Näheres ergibt die auf der Güterabfertigung Magdeburg Hauptbahnhof aushängende Bekanntmachung.
 Magdeburg, im April 1918.
 Kgl. Eisenbahndirektion.

Strohüte
 Friedensware, für Herren, Knaben und Mädchen, billig, schon von 2 Mark an, einzeln und losweise abzugeben, auch für Wiederverkäufer. 4015
W. Gens Klosterkirche Hof 2, I., dicht am Domplatz.

Neue Damen- und Kinder-Garderobe,
 Kostüm-Mode, Blusen, auch in Seide, preiswert. 1224
Möbes, Tischleuchte 29, 1 Er

Weiß-Japan-Emallierlad
 extra prima Qualität, Pfd. 14 Mk. Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Kaufe Wandschmeine
 sämtlicher Leihhäuser, zahle dafür sehr hohe Preise. 1226
 Grimmig, Kl. Junkerstr. 2, pt.

Rhabarber, Erdbeeren, Gemüse- und Salzpflanzen
 empfiehlt 1221
 Hugo Schulze, Sudenburg, am neuen Friedhof.

Subboden-Parquet
 alle, schnelltroch. Dual., Pfd. 7,50.
 Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Prima Mühl-Erfas, fettlos, auch als Bohrlöcher zu verwenden, 1113 offeriert in Barrels
 H. Saenger, Brandstraße 7
 Fernsprecher 7668 u. 4278.

Bier gute muß. Stühle
 a 50 Mark zu verkaufen bei Bezins, Rapenstr. 2, I. 4023

Junger Hund
 sehr wachsam, zu verkaufen kleine Schulstr. 11, I., Händler verbat.

Zahnarzt Freytag
 Wilhelmstraße 20
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag keine Sprechstunde
 1022 Aerztliche Sprechstunden hält wieder ab
 Dr. med. Walter Krüger
 1023 Kaiserstraße 75, II.

Alex Friedländer
 Zahn-Atelier 1227
 Breiteweg 103
 Sprechstunden: 9-12, 2-7 Uhr
Särge
 in allen Größen billig. 1229
 Rabig, Grusonstraße 8.

Deutscher Metallarbeiter-Verband,
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Am 8. d. M. starb unser Mitglied, der Arbeiter **Ewald Müller**
 an Lungenerkrankheit im Alter von 56 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Groß-Ditersleben, Mittagstr. 33, aus statt.
 Die Verwaltung.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meiner lieben Frau spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefen Dank aus. Besonders Dank Herrn Pastor Leppin für die trostreichen Worte am Grabe unserer teuren Entschlafenen.
 Barleben, den 4. Mai 1918. 4034
Simon Oelze!

Statt besondrer Meldung.
 Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, unergieblicher Mann, meiner zwei Kinder herzensguter, treusorgender Vater, mein lieber, guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Partwächter
Ewald Müller
 am 3. Mai vormittags 10 Uhr, nach kurzem schweren mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.
 Groß-Ditersleben, den 4. Mai 1918.
 In tiefem Schmerz:
Iba Müller geb. Brandes
Gertrud und Ewald als Kinder
und alle Angehörigen.
 Es ist bestimmt in Gottes Rat,
 Daß man vom Liebsten, was man hat,
 Müßig scheidet. 4021
 Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Mittagstraße 34, aus statt.

Ewald Müller
 am 3. Mai vormittags 10 Uhr, nach kurzem schweren mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.
 Groß-Ditersleben, den 4. Mai 1918.
 In tiefem Schmerz:
Iba Müller geb. Brandes
Gertrud und Ewald als Kinder
und alle Angehörigen.
 Es ist bestimmt in Gottes Rat,
 Daß man vom Liebsten, was man hat,
 Müßig scheidet. 4021
 Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Mittagstraße 34, aus statt.

Gestern abend 9 1/2 Uhr starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, das er sich im Felde zugezogen, mein innigstgeliebter Mann, der gute treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Kriegsinvalide
Friedrich Kempfe
 im 52. Lebensjahre.
 Magdeburg-S., St.-Michael-Str. 20, 4. Mai 1918.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Kempfe verm. Lübbemann.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 7. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in Remsdorf aus statt. 4037

Friedrich Kempfe
 im 52. Lebensjahre.
 Magdeburg-S., St.-Michael-Str. 20, 4. Mai 1918.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Kempfe verm. Lübbemann.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 7. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in Remsdorf aus statt. 4037

Paul Saeger
 im 25. Lebensjahre dem grausamen Weltkrieg am 10. April zum Opfer gefallen ist.
 Er folgte seinem lieben Schwager in die Ewigkeit nach.
 Magdeburg-Neustadt, den 4. Mai 1918.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Eina Löwe als Mutter.
Elisabeth Kasten geb. Saeger nebst
 Kindern und allen Angehörigen.
 Möge ihm die Erde leicht sein. 4013

Paul Saeger
 im 25. Lebensjahre dem grausamen Weltkrieg am 10. April zum Opfer gefallen ist.
 Er folgte seinem lieben Schwager in die Ewigkeit nach.
 Magdeburg-Neustadt, den 4. Mai 1918.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Eina Löwe als Mutter.
Elisabeth Kasten geb. Saeger nebst
 Kindern und allen Angehörigen.
 Möge ihm die Erde leicht sein. 4013

Max Kröbel
 Schütze in einem Infanterie-Regiment, im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod erlitten hat.
 Magdeburg, den 4. Mai 1918.
 Alles Hingeworfener 14
 In tiefem Schmerz
August Kröbel nebst Frau Johanna geb. Rebertorn.
Mag Helmede (jungzeit im Felde) und Frau Johanna geb Kröbel nebst Kindern.
Fritz Kröbel als Bruder.

Max Kröbel
 Schütze in einem Infanterie-Regiment, im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod erlitten hat.
 Magdeburg, den 4. Mai 1918.
 Alles Hingeworfener 14
 In tiefem Schmerz
August Kröbel nebst Frau Johanna geb. Rebertorn.
Mag Helmede (jungzeit im Felde) und Frau Johanna geb Kröbel nebst Kindern.
Fritz Kröbel als Bruder.

Nach Gottes Willen fiel am 21. März d. J. wie wir nun überzeugt sein müssen, der Hingeworfener der Reserve, Reserveinfanterie 4001
Maximilian Stobwasser
 Inhaber des Eiserne Kreuzes 2. Klasse, unser lieber, aufrichter, edler Sohn, Bruder und Neffe für sein weites Vaterland im ersten, furchtbaren Angriff der Wiesenfeldschlacht. Er bleibt, wie er gewohnt, bei den Kameraden, mit denen der Heldentod ihn verband.
Ramens seiner Lieben
Stobwasser,
 Gefängnisfarrer, Magdeburg.

Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin, der Musikleiter
Ernst Haupt
 in einem Infanterie-Regiment im blühenden Alter von 20 Jahren durch Fliegergeschloß am 12. April ein Opfer des grausigen Weltkriegs geworden ist.
 Gartenstadt Neform-Magdeburg, den 4. Mai 1918.
 In tiefem Schmerz
Wilhelm Haupt und Frau als Eltern
nebst allen Geschwistern.
 So wie der Gärtner sucht
 Die schönste Blume sich zum Strauß,
 So sucht der Tod
 Die hoffnungsvollste Knospe aus. 4010

Otto Wendel
 am 12. April im blühenden Alter von 20 Jahren durch eine Fliegerbombe im Westen den Heldentod gestorben ist. 1209
 Inseburg, den 26. April 1918.
 Die tieftrauernde Mutter
Witwe Wendel und Geschwister.
 Wer so gestreckt wie du im Leben
 Und stets erfüllt seine Pflicht,
 Der hat sein Bestes hingegeben.
 Der stirbt auch selbst im Lode nicht.
 In Feindesland dein treues Auge brach,
 Dein gutes Herz tat seinen letzten Schlag.
 Zum fernem Grab schweift trauernd unser Blick,
 In weher Klage ums verlorne Glück.
 Schlaf wohl, du gutes, treues Herz,
 Du hast den Frieden, wir den Schmerz.
 Es ist ein schweres, bitteres Leiden,
 Auf Kummer, Nimmerwiedersehen,
 Ach, unter allen Erdenleiden,
 Kann tiefer keins zu Herzen gehn.
 Vorbei ist Hoffnung, alles Glück,
 Sein Wunsch war nur ein Wiedersehen.
 Da überleil ihn das Geschick,
 Drum konnte dies nicht mehr geschehn.
 Nun ruhe sanft, du gutes Herz,
 Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.
 Ruhe sanft in fremder Erde!

Ernst Karsten
 Inhaber des Eiserne Kreuzes und des Friedrichs-Kreuzes, im 25. Lebensjahre am 10. April 1918 ein Opfer des grausamen Weltkriegs geworden ist.
 Hohendobeleben, den 4. Mai 1918.
 In tiefem Schmerz:
Emma Karsten geb. Schöneberg nebst Kind.
Witwe Karsten als Mutter nebst Geschwistern
und allen Angehörigen.
Heinrich Schöneberg und Frau als Schwiegereltern nebst Kindern und allen Angehörigen.
 Auf ewig untergeßen!

Männer-Turnverein Hohendobeleben.
 Tief erschüttert vernahmen wir die traurige Nachricht, daß am 26. Juni 1917 der Turngenosse
Albert Plümede
 im 20. Lebensjahre und einer unserer tüchtigsten Turngenossen, der ehemalige Turnwart
Ernst Karsten
 im 25. Lebensjahre am 10. April 1918 gefallen ist.
 Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter
 Zahlstelle Schönebeck.
 In dem furchtbaren Weltkrieg fielen von uns die Kollegen 1207
Karl Dübner,
Heinrich Hollburg,
Otto Görke.
 Wir bedauern mit den Angehörigen tief das Hinscheiden dieser unserer Kämpfer. Ein dauerndes Andenken ist ihnen gesetzt.
 Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter
 Zahlstelle Schönebeck.
 In dem furchtbaren Weltkrieg fielen von uns die Kollegen 1207
Karl Dübner,
Heinrich Hollburg,
Otto Görke.
 Wir bedauern mit den Angehörigen tief das Hinscheiden dieser unserer Kämpfer. Ein dauerndes Andenken ist ihnen gesetzt.
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Reichstag.

167. Sitzung.

Berlin, 3. Mai, 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Freiherr v. Stein.

Anfragen.

Abg. von Graefe (kons.) verweist auf die brutale Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Rumänien. Tausende sind zu Tode gemartert oder im Glend umgekommen. Rumänische Lagerkommandanten und andere rumänische Offiziere, die sich dieser Missetaten schuldig gemacht haben, sind in unsere Hände gefallen. Was gedenkt der Reichstagsrat zu tun, um diese Untaten der Sühne zuzuführen und dadurch die andern Staaten daran zu erinnern, daß das Deutsche Reich nicht gewillt ist, seine in Kriegsgefangenschaft geratenen Reichsangehörigen ungestraft qualen zu lassen?

Legationsrat von Keller: Soweit schuldige Offiziere in unsere Hände gefallen sind, wird nach Maßgabe des Gesetzes gegen sie vorgegangen. Wegen der andern einwandfrei bewiesenen Fälle haben wir von der rumänischen Regierung, abgesehen von der Frage der Entschädigung, unverzügliches Einschreiten verlangt, damit die schuldigen Offiziere für ihre Gewalttate oder für die geübliche Vernachlässigung ihrer Pflichten gegenüber deutschen Soldaten der verdienten Strafe entgegengeführt werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Herzfeld (Unabh. Soz.) wiederholt eine im September 1917 vom Abgeordneten Dittmann gestellte Anfrage, die dahin ging, daß der Stellvertretende Polizeipräsident eine Broschüre mit dem amtlichen topographischen Bericht der Reichstagsführung vom 21. Juli 1917 über die Kriegsziele der Regierung entgegen den Korrespondenzen der Reichsversammlung verboten habe.

Oberst van den Berg: Die Broschüre ist bereits im Oktober 1917 auf Anordnung des Obermilitärbefehlshabers freigegeben worden. (Seiterteil.)

Abg. Dr. Strube (Fortchr. Sp.) führt Klage über die Verschärfung der ärztlichen Versorgung ländlicher Bezirke durch den Mangel an Fuhrwerk. Man sollte die wegen des Mangels an Pferden auf Automobile angewiesenen Landärzte mit Gummibereifung beliefern, weil jedermode Reifen wegen der Beschaffenheit der Landwege und nach Art des Geländes meist unverwendbar seien.

General von Brisberg: Den Wünschen der Landärzte ist nach Möglichkeit Rechnung getragen worden. Alle Anträge konnten allerdings nicht berücksichtigt werden. Die Verwendung jebeder Ersatzreifen ist nach den Erfahrungen der Heeresverwaltung durchaus möglich, sie bedingt nur langsames Fahren.

Abg. Knyff (Unabh. Soz.) bespricht sich darüber, daß das Leipziger Garnisonkommando den Mannschaften das Lesen der „Leipziger Volkszeitung“ in den Kasernen und Messenquartieren verbietet, dagegen auf eigene Kosten zu herabgesetztem Bezugspreis die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ liefert.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums erwidert, daß ein Verbot gegen die „Leipziger Volkszeitung“ nicht ergangen ist. Wohl aber habe das Leipziger Garnisonkommando aus innerdienstlichen Gründen einem Auslegen dieses Blattes in den Kasernen widersprochen. Die Kosten für den Bezug der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ würden durch private Zuwendungen gedeckt.

Abg. Knyff: Die Mannschaften werden gezwungen, in jeder Stunde eine Nummer der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zu beziehen und aus ihrer Tasche zu bezahlen.

Abg. Vogt (Radl, kons.) verlangt Maßnahmen gegen die drohende Gefahr einer allgemeinen Verräuberung unserer Pferde und Viehbestände. Auch die Pferdebestände beim Heere leiden ganz außerordentlich unter der Raube.

General von Brisberg: Die zur Bekämpfung der Raube ergriffenen Maßnahmen lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß wir die Krankheit werden ausrotten können. Kranke Pferde aus den Beständen des Heeres werden erst nach Ausheilung in einem Mädelazarett der Industrie oder Landwirtschaft zugeführt.

Abg. Dr. Beckhöfer (Fortchr. Sp.): Nach deutschen Meldungen haben die Engländer in jüngster Zeit in Umdum-Geschosse im Kampfe gegen unsere Soldaten verwendet.

General von Brisberg: Das englische Geschöß, äußerlich ein normales Vollmantelgeschöß, hat einen zweiteiligen Geschöß-

tern, der an der Spitze bisher aus Aluminium bestand, jetzt aber aus Blei mit einer Papiereinlage besteht. Schon durch die Zerteilung des Geschößkerns werden unter besondern Voraussetzungen bössartige Verletzungen verursacht. Die Wirkungen aber, die die Papiereinlage hervorruft, sind besonders gefährlich, denn diese Papiereinlage enthält unzweifelhaft zahlreiche Krankheitserreger (Hört, hört; und Bewegung), sie verursacht nach der Zerteilung des Mantels in der Wunde ausgedehnte Eiterungen und andre Wundkrankheiten, die besonders schwere und unnötige Leiden hervorrufen. (Hört, hört!) Die Erhebungen über die Wirkung dieses neuen Geschößes sind jedoch abgeschlossen worden. Wir werden alsbald bei der britischen Regierung vorstellig werden und die Einstellung der weitem Verwendung dieses Geschößes verlangen unter Androhung von Gegenmaßnahmen. (Umfassende Zustimmung.)

Hierauf wird die Beratung des

Etats des Reichswirtschaftsamts

fortgesetzt.

Abg. Dr. v. Schulze-Gaevernit (Fortchr. Sp.): Sowohl der Staatssozialismus wie das auf freier Konkurrenz beruhende Wirtschaftssystem haben abgewirtschaftet. Für unser Wirtschaftsleben muß eine weise Mischung beider erfolgen. Gebundene Wirtschaft für die großen Kapitalansammlungen, freie Wirtschaft für die bearbeitende Industrie, das Kleingewerbe und die Landwirtschaft, bei der der ominöse Produktionszwang vollkommen verfallen muß. Freilich geht es auch hier während der Uebergangswirtschaft nicht ganz ohne staatlichen Zwang. Ohne solchen würden z. B. die aus dem Kriege heimkehrenden Kleingewerbetreibenden nicht in die Lage kommen, die nötigen Rohstoffe sich zu verschaffen; die Landwirtschaft muß mit künstlichem Dünger und mit Futtermitteln versorgt werden. Dieser staatliche Zwang ist ein notwendiges Uebel während der Uebergangswirtschaft, und ist daher in den engsten Grenzen zu halten und so bald als möglich zum Verschwinden zu bringen. Die deutsche Volkswirtschaft muß aber auch wieder in den engsten Zusammenhang mit der Weltwirtschaft kommen. Die Bedeutung der Weltwirtschaft ist heute jedermann klar geworden. Zu ihrem Wiederaufbau muß alles geschehen. Dazu gehört auch die Neuordnung in Preußen, auch sie hat eine große wirtschaftliche Bedeutung und würde dem deutschen Kaufmann die Rückkehr in die Weltwirtschaft erleichtern. (Sehr richtig! h. d. Fortchr. Sp.) Nichts hat so viel zu der Antipathie gegen Deutschland beigetragen, wie die politischen Verhältnisse in Preußen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Dr. Kiefer (natl.) wendet sich gegen den Staatssozialismus. Der Abg. Dr. Südekum trete so lebhaft für die gebundene Wirtschaft ein; aber bei ihrer Weiterentwicklung würde ihm wohl selbst vor den Geistern bangen werden, die er gerufen. Freilich für die Uebergangswirtschaft sind Eingriffe des Staates nicht zu vermeiden. Das Ermächtigungsgesetz, das dem Bundesrat die Handhabe zu weitgehenden Eingriffen in das Wirtschaftsleben gibt, muß andre Grundlagen haben, als das vom 4. August 1914. So schnell wie möglich muß jedenfalls zum freien Handel und zum freien Wettbewerb der Kräfte zurückgekehrt werden. Der Entwurf, den der Bundesrat für die Uebergangswirtschaft im Bergbau ausgearbeitet hat, würde diesem Zweck allerdings nicht dienen, sondern das Wiedererwachen des freien Wettbewerbs möglichst lange hinausschieben. Entfesselung, nicht Einschränkung aller lebendigen Kräfte muß das Ziel sein. Wer am raschesten und gründlichsten die Zwangswirtschaft des Krieges in die freie Friedenswirtschaft ersetzt, wird im Frieden den Sieg demonstrieren, auch wenn er den Krieg verloren hat. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Widgrabe (kons.): Auch meine Freunde erklären sich gegen die von den Sozialdemokraten gepriesene gebundene Wirtschaft. Das wirtschaftliche Auslandsmaterial darf nicht vom Reichswirtschaftsamtsamt dem Auswärtigen Amt entzogen werden; um diese Arbeit nutzbringend für unsere Handelspolitik zu leisten, muß das Auswärtige Amt entsprechend umgestaltet werden, damit es sich die Erfahrungen namentlich der handelspolitischen Experteure zunutze machen kann. Das Vertrauen der Auslandsdeutschen muß wiedergewonnen werden. Was ist bis jetzt zur Sicherung der Forderungen der deutschen Gläubiger Russlands geschehen? Eine besondere Sorge für das Reichswirtschaftsamtsamt muß das Aufblühen unserer Eisenindustrie sein. Dazu ist nötig die Erweiterung unserer Bezugsquellen, und dazu brauchen wir notwendig das Erzbeden von Longwy und Brieg. (Wi-

derspruch links und im Zentrum. Vizepräsident Dove ruft den Redner zur Sache.) Wir müssen jetzt schon darauf bedacht sein, nach dem Kriege die notwendigen Rohstoffe zu erhalten. Nach gefährlicher wie die industrielle wäre die landwirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland. Auch aus dieser Einsicht muß die notwendige Konsequenz gezogen werden. Die Sozialdemokratie hat allerdings ein Allheilmittel, die Vergesellschaftung der Produktion, diese würde uns aber in die wirtschaftlichen Zustände zurückführen, wie sie vor Jahrtausenden bestanden haben. (Lebhafte Lachen links.) Ein Prophet ist den Sozialdemokraten ja entstanden in Herrn Walter Rathenau. In dem von ihm geleiteten Betrieb hat er freilich zu der von ihm gepriesenen Sozialisierung noch nichts getan, seinem sozialökonomisch geschwollenen Leibe läßt er lieber die Handwärmer seiner Satzgebildungen abgeben. Freiheit und Selbstverwaltung von Handel und Industrie muß das Programm der Zukunft sein, keine Reglementierung und keine Gezehe. Der Geist Walter Rathenaus muß vom Reichswirtschaftsamtsamt wie Pech und Schwefel ausgebrannt werden. (Gul, hul links. Seiterteil.) Weiter klagt der Redner über

ungerechte Papierzuteilung an die Zeitungen.

Ulstein und Rosse werden bevorzugt.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Freiherr von Stein: Im Gegensatz zum Vorredner halte ich die Ausbildung des Nachrichtenendienstes für eine sehr wichtige Aufgabe des Reichswirtschaftsamts, die ich freilich im Zusammenhang mit allen beteiligten Stellen, vor allem im Zusammenhang mit dem Auswärtigen Amt, in Angriff nehme. Die Klagen, die Zwangswirtschaft und der Kriegszwang haben zur Zerreißung der kleinen und mittleren Betriebe geführt, sind unberechtigt, sie sind gerieben durch den Zwang, in den der Krieg uns gebracht. Als die Rohstoffe bei uns knapp wurden, griffen alle nach dem noch Vorhandenen, und wenn man damit zum Schutze der schwächeren Betriebe eingegriffen hätte, wären wir noch schneller in immer größerem Umfang zugrunde gegangen. Wenn in der Uebergangszeit der Mangel an Produkten und Rohstoffen allmählich geringer wird, werden auch viele der als unbequem empfundenen Erscheinungen der Kriegswirtschaft verschwinden. Wir wollen die Uebergangswirtschaft so führen, daß sämtliche freien Kräfte arbeiten können, aber auch so, daß, solange die Knappheit herrscht, nicht der Schwache vom Starren unterdrückt wird. Wie lange die Uebergangswirtschaft dauern wird, vermag niemand zu sagen. Jedenfalls werden sich die Erfahrungen des Krieges nicht bewahren lassen, und ich würde es nicht für ein Unglück halten, wenn aus dem erzwungenen Zusammenschluß ein freiwilliger werden würde. Der Abgeordnete v. Schulze-Gaevernit wünscht eine Gestaltung der Friedensverträge, die uns wieder den Zugang zum Weltmarkt eröffnen. Ich glaube nicht, daß unsere Gegner, mögen die Friedensverträge aussehen wie sie wollen, ohne weiteres wieder in Frieden und Freundschaft mit uns Handel treiben werden. Wir müssen uns jedenfalls auch für die Uebergangszeit ausrichten, um mit unserer eignen Wirtschaft auskommen. Ausfuhr und Einfuhr muß deshalb in einer Hand liegen, und das kann nur die Hand des Staates sein.

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Die Abg. Schrens (D. Frakt.), Jäkel (Unabh. Soz.), Gsch (Soz.) verzichten auf Wort.

Vizepräsident Dr. Rasche erklärt die Ansprache für geschlossen, da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen. (Stiller Widerspruch des Abgeordneten Garsch (Fortchr. Sp.), der sich zum Worte gemeldet hat.)

Vizepräsident Dr. Rasche schlägt erneut Vertagung vor, der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Garsch (Fortchr. Sp.): Die Kohlenverteilung muß unbedingt besser geregelt werden. Wir kämpfen nicht für Milliarden und Länderwerte, sondern für die wirtschaftliche Freiheit und den Wiederaufbau des Reiches. Die Friedenswirtschaft soll nach Herrn Rathenau und den Sozialdemokraten zu einer Beseitigung der Privatwirtschaft und zu einer Wirtschaft der Berufsverbände unter staatlicher Kontrolle führen. Da gehen wir nicht mit, wir wollen die private Initiative erhalten wissen. (Beifall h. d. Fortchr. Sp.)

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Samstagabend 2 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr. —

So wahr mir Gott helf!

Eine Bauerngeschichte aus dem Laumus von Fritz Kugel.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In atemloser Spannung hatte Georg der Erzählung gelauscht. Wie eine Ahnung kam es über ihn, daß das, was der Lohndrucker erzählte, eine ganz neue Wendung in das Prozedere gegen Ludwig Stiefmutter bringen würde, und daß damit auch für ihn sich alles anders, als vorausgesehen, gestaltete. So war die Zuvorkommenheit, die ihn seit seiner Unterredung mit Walden besaß, vielleicht doch kein Trug?

„Du kannst Dir denke, wie's kommt!“ begann Lorenz wieder. „Der Louis hat nit uff den Förstler geschoffe — ich war's!“

„Du?“ rief Georg erschrocken aufspringend. „Du hast geschoffe, Lorenz? Ja, um Himmels wille, redst Du dann er? Wie konntst Du dann schiefen?“

„Hör mir nur ruhig zu, Schorsch! Ich muß es kurz machen — des Schwäbe werd mir schwer! Ich hab zugeguckt, wie der Louis den Rehbod geschoffe um dann sei Gewehr — e Doppelbüchse — in ene hohe Baum versteckt hot. Drei Schritt davon hab ich im Gebüsch gestanne, ohne daß mich der Louis gewahr is worn. Der Louis is über die Wies — do is aach schon der Förstler komme, hot ihn angegriffe un gleich hinter ihm her geschoffe. Do war mir's, als wenn mir aamer zurne tät. Jetzt konntst du bei alle Gift an ihm auslosse — jetzt oder nie! Im Ru hatt ich dem Louis sei Gewehr in de Hand un e Sekund druff hot der Kerl langewegs do gelehe! Schad, daß ich ihn nit besser getroffen hab! Ich hab das Gewehr widder versteckt, bin rasch zum Schlag gesprunge, un wie Du mit dem Schlitte konntst, war ich schon widder mit e paar Welle vorne am Weg.“

„Lorenz, Lorenz!“ rief Georg erschütterter. „Un des is

wohr, was Du do erzählst, wahrhaftig wohr? Dann dar der Louis wirklich unschuldig?“

„Auf Dein Vatter, Schorsch, un de Vorjernaaster — sie jolle's aach hörn. Wir könne se so doch nit mehr wolle! Aber noch was, Schorsch! Ich hab vorgestern owend im Garten gehört, was Du mit Dein Vatter gered hot. Des Fenster hot so uffgestannel Dein Vatter hot kaan falsche Eid geschwore — do verloh Dich druff! Ich waas es besser! Zieh emol dort die Schublade uff un lang mir die Briefstach her, wo drin leih!“

In zitternder Erwartung befolgte Georg das Gebot des Knechtes und reichte demselben eine der Schublade entnommene abgegriffene Ledertasche, aus welcher Lorenz langsam einen Brief hervorzog.

„Des is der legt Brief, den mir mei Stiefmutter, die arm alt Frau, noch Amerika geschriewe hot. Ich hab ihn uffgehobe! Um Geld hatt ich ihr geschriewe, un do hot sie mir aach e paar Mark mit dem Brief geschickt, hot mir aber dabei geschriewe, daß sie jetzt nit mehr schicke konnt, weil sie selbst nit mehr hatt! Die Wieje an der Fischegewann hatt sie schon an Dein Vatter verkaufe müsse, nur um des Geld uffzutreibe, daß ich noch Amerika küm! Des steht in den Brief — nenna ihn un zeig ihn alle Leit! Un geh jetzt, Schorsch! Ruf Dein Vatter, de Vorjernaaster — wer waas, wieviel Zeit mir noch bleibt! Geh mir noch emol die Hand! Sei nachwols bedankt for alles Gute, was Du an mir getan hot — wenn's en Herrgott gibt, er werd Dir's lohne!“

Die jürrnische Erregung, in welcher sich Georg befand, ließ ihn kaum einige Worte finden, mit welchen er dem Kranken Trost zusprach und Ruhe anempfahl. Dann eilte er wie gejagt zum Krankenzimmer hinaus, befohl dem gerade über den Hof gehenden alten Anton, sofort den Bürgermeister herbeizuholen und begab sich unterzücklich nach der Wohnstube.

Der Vater, als Frühlingssther, saß bereits seiner Ge-

wohnheit gemäß an seinem Fensterplatz. Sein Erstaunen war grenzenlos, als der Sohn ihm jürrnisch um den Hals fiel und ihm unter Vorgeigung des eben von Lorenz empfangenen Briefes das Unerwartete mitteilte. Als er das vergilbte Schreiben der Tante Zette gelesen hatte, da er schien der sonst so ruhige, schwermütige Mann plötzlich wie verwandelt. Hoch auf rechte sich seine fräftige Gestalt, und mit der flachen Hand auf das Blatt schlagend, rief er ein über das andre Mal:

„Jetzt wern mir die Leit un aach der Andres glawe, daß der Christoph Berger kaan falsche Eid schwöre kann! So wahr mir Gott helf, hab ich geschwore, Schorsch — un der liebe Gott hot geholf!“

Dann ließ er sich alle Einzelheiten des Bekennnisses, das Lorenz dem Sohn abgelegt hatte, genau schildern. Bei Erwähnung des Grundes, aus welchem Lorenz den Mordversuch begangen hatte, nickte er verständnisvoll mit dem Kopf und unterbrach den Erzählenden mit den Worten:

„Ja, es war e schwer Unrecht von dem Gebhardt, was er domols dem arme Kerl angetan hot! Alle Leit hawe's ihm übelgenomme! Der Lorenz war, wie er mit der Wisbeth, dem Förstler seine Frau, gange is, en braver Vorjch — er is erst schlecht worn, wie ihm der Förstler des Mädche abgepannt hatt! Un aach die Wisbeth hot schuld dran gehabt! Kaa Wunner, daß es dene nit zum Sege ausgehlage is! Denn glücklich sinn sie nit zusamme worn — uff dem Unglück von eme andere baut sich kaan Glück uff!“

Als dann kurze Zeit darauf der Bürgermeister mit dem Ortschreiber erschien und von allem unterrichtet war, bezogen sich die vier Männer an das Krankenzimmer. Dort bedrängte Lorenz mit schwacher Stimme alles, was er schon Georg mitgeteilt hatte. Der Bürgermeister ließ die Aussage zu Protokoll bringen, nahm das Papier an sich und drängte zum Aufbruch, da es mittlerweile Zeit geworden war, den Weg nach der Bahnstation anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 105.

Magdeburg, Sonntag den 5. Mai 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. Mai 1918.

Auf die Märzfeier, die morgen Sonntag vormittag 11 Uhr in der Reichskrone stattfindet, weisen wir noch einmal besonders hin. Es ist Pflicht jedes denkenden Arbeiters, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Denn es gilt das Andenken des Mannes zu feiern, der dem gesamten Proletariat die schärfsten Waffen zu seiner Befreiungskampagne geliefert hat. Auf der Feier werden mitwirken: der Sudenburger Arbeiterfängerkorps und der Neuhäbter Arbeiter-Gesangverein. Ein Künstler vom Stadttheater wird Rezitationen klassischer Werke bringen. In einer Festrede wird das Leben und Wirken von Karl Marx gewürdigt werden. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig. Besonders sollten es sich auch die Genossinnen angelegen sein lassen, diese würdige und wichtige Feier zu besuchen.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Die Bezirksverwaltung findet am Montag den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr, bei Frau W. Wollenbütler, Wollweberstraße, statt. Neben einem Vortrag stehen sehr wichtige geschäftliche Fragen auf der Tagesordnung. Zahlreicher Besuch ist dringende Pflicht.

Jugendbund Freiheit. Am Sonntag Mai-Wanderung, 9 Uhr, 1/2 Uhr von der Herrentenbrücke. Alle Bezirksgruppen müssen sich mit großer Teilnehmerzahl einfinden.

Arbeitergesangskunst. Der Magdeburger Damenchor, der Neuhäbter Arbeitergesangverein und der Sudenburger Arbeiterfängerkorps veranstalten am Sonntag den 12. Mai im Finkenhof unter Mitwirkung von Fräulein Adele Rößel und Frau Fleischmann-Gemeiner ein großes Konzert, auf das unsere Leser heute schon aufmerksam gemacht seien.

Stadtrat Luther Bürgermeister von Essen. Zum Bürgermeister der Stadt Essen wurde am Freitag einstimmig der Geschäftsführer des Preussischen und Deutschen Städtebundes, der frühere Stadtrat in Magdeburg Dr. jur. Hans Luther gewählt.

Alle Feldpostsendungen nach der Westfront erlaubt. Am 1. Mai wird mitgeteilt: An die Truppenangehörigen der Westfront usw. werden jetzt wieder alle Arten von Feldpostsendungen, also auch nichtamtliche Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) angenommen.

Die Eierablieferungspflicht. Das preussische Landesamt für Nahrungsmittel und Eier (Berlin) gibt folgendes bekannt: In verschiedenen Zeitungen sind in letzter Zeit Artikel erschienen, welche die Anordnungen der Kommunalverbände für rechtswidrig erklären, durch die Geflügelhalter zur Hergabe von Eiern verpflichtet werden. Ebenso ist ein Urteil des Landgerichts in Koblenz durch die Zeitungen gegangen, das sich im gleichen Sinne ausdrückt. Gegen dieses Urteil ist von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden. Alle diese Ansichten stützen sich auf den § 9 Absatz 2 der Bekanntmachung des Reichsausschusses vom 12. August 1916 und berücksichtigen nicht, daß diese Bekanntmachung durch Art. 1 der Bekanntmachung des Reichsausschusses vom 24. April 1917 gestrichen worden ist. Nachdem die letztere Bekanntmachung in Kraft trat, war auch der Verbrauch von Eiern bei dem Halter der Hühner, der Anordnungen der Kommunalverbände, die den Geflügelhalter zur Hergabe von Eiern unter Strafabdrohung verpflichten, kein Zweifel mehr bestehen kann.

Kinoreform und Jugendpflege. Der Ortsausschuß für Jugendpflege hielt seine diesjährige Hauptversammlung am Freitagabend im Bürgerhaus des altstädtischen Rathauses ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag des Vorsitzenden der Verwaltungsstelle für Jugendpflege, Lehrers B. O. B. über Kinoreform und Jugendpflege. Redner wandte sich in seinen instruktiven Ausführungen in erster Linie gegen die Schundfilme, ihr Wesen und ihre Gefahren für die Jugend sowohl für die Erwachsenen. Auch die angebliche Erholung, die der Arbeiter dort glaubt finden zu können, sei eine offensichtliche Täuschung. Für die Jugend sei der stundenlange Aufenthalt in dunstigen Räumen, statt hinauszuweichen in Wald und Feld zu Spiel und Sport, überaus schädlich. Daneben seien die vielen Klammerfilme eine wahre Laster für die Augen. Die Willenskraft und die Erziehung harter Gefühle würden durch die Vorführung von Schauer- und Kriminalromanen gereduziert gelähmt; eine gewisse Nervosität sei sogar die Folge. Gegen diese Schäden müsse Front gemacht, energische Reformen angekreht und durchgeführt werden. Folgende Leitsätze wurden angenommen: 1. Das Festhalten und die Wiedergabe der Bewegung durch das Lichtbild ist eine der größten Erfordernisse des menschlichen Geistes und verdient Bewunderung. Das Lichtspielhaus von heute ist aber vielfach ein Feind der Jugendpflege und bedarf der Reform. 2. Die Jugendpflege ist in erster Linie berufen, mitzuarbeiten an der Kinoreform. 3. Der Kampf für die Kinoreform verteilt sich auf beide Seiten der Jugendpflege: Auf ihre Arbeit an der Jugend und auf ihre Arbeit für die Jugend. 4. Die Bekämpfung von Schund- und Schmutzfilmen muß als eine öffentliche Angelegenheit betrachtet werden. Dem Eingreifen öffentlicher Gewaltentorgane müssen alle weiteren Maßnahmen folgen, wenn das Ziel der Jugendpflege erreicht werden soll. Nach einer nicht uninteressanten Debatte, an der sich die Herrn Hagemann, Siebau, der Polizeipräsident u. a. beteiligten, wurde nach einem Schlusswort des Schultats Nordmann die Versammlung geschlossen.

Viktoria-Theater in Magdeburg.

Die Spielzeit des Viktoria-Theaters wird, um einen alten jahrzehntelangen geübten Brauch wieder aufzunehmen, mit dem historischen Stücke „Der Sturm auf Magdeburg“ eröffnet, in dem sich die kriegsgeschichtlichen Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges abspielen. Die Direktion will den Versuch unternehmen, den Spielplan des Viktoria-Theaters anspruchsvoller und literarischer wertvoller zu gestalten, als es sonst bei Sommertheatern der Fall ist. Wenn auch die Aufführung einiger erfolgreicher Lustspiele, die nichts anderes wollen, als ein harmloses Publikum vergnügen, nicht ausgeschlossen werden kann, so soll der Spielplan doch nach Möglichkeit von zwei anderen Arten der dramatischen Kunst beherrscht werden: vom feineren literarischen Lustspiel und vom neuem Drama.

Im experimentell in Deutschland wird versucht werden, die Entwicklung des deutschen Lustspiels von seinem Anfang bis zur jüngsten Gegenwart auf der Bühne vorzuführen. Dies soll in einem Zyklus von zwölf Lustspielabenden geschehen. Für die Auswahl der Lustspielabende aus der reichen Fülle des Stoffes müssen zwei Gesichtspunkte maßgebend sein: erstens konnten nur Lustspiele in Frage kommen, die selbst oder deren Verfasser bedeutungsvoll und charakteristisch für das Lustspiel und seine Entwicklung sind, und zweitens müssen diese Stücke, gleichviel welcher Zeit und welchem Ort sie entstammen, noch heute bühnenwirksam sein. Für diese ansehnliche Geschichte des deutschen Lustspiels sind zur Verfügung ausgemacht: ein Lustspiel von Hans Sachs, des Schöpfers Andreas Gryphius „Geliebte Dornrose“, Lessings „Minna von Barnhelm“, ein kleines Lustspiel von Goethe, von Kleist

— **Glodenläuten.** Wenn zu ungewohnter Stunde die Gloden der Kirchen läuten, so horcht jedermann auf. Sie lassen ihre feierlichen Klänge immer nur aus besonderem Anlaß ertönen. In früheren Zeiten war es Sitte, auch den Sonntag einzuläuten, ein schöner Brauch, der sich noch in vielen Orten erhalten hat, aber in den meisten Großstädten, darunter auch Magdeburg, wieder verlorengegangen ist. Diesen Brauch will die hiesige Katharinenkirche wieder aufleben lassen. Ihr Kirchenrat hat beschlossen, am Abend vor den Sonn- und Festtagen um 6 Uhr stets die Gloden läuten zu lassen. Wenn also am heutigen Sonnabend abend von der Katharinenkirche herab feierliches Geläute ertönt, so wissen unsere Leser, auf welche Ursache es zurückzuführen ist.

— **Diebstahlprozesse** sind vor den Gerichten jetzt in höherem Maße denn je an der Tagesordnung. Aus den Verhandlungen, die am Freitag vor dem hiesigen Landgericht stattfanden, greifen wir nur folgende Fälle heraus: Die Arbeiter Gustav Lübke, Karl Dunkelberg und Karl Schubert von hier verurteilt am 31. Januar d. J. durch Einseitigen dem Landwirt Müller zu Lemsdorf 5 Jahre zu steifen, wurden aber abgefaßt. Lübke trug ein Messer bei sich und leistete bei der Festnahme Widerstand, verletzten auch den Schutzmann schwer. Die Strafkammer verurteilte Lübke zu vier Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Dunkelberg zu 8 Monaten, Schubert zu 6 Monaten Gefängnis. — Der Schlosser Willi Mangelstör von hier öffnete in der Nacht zum 6. März d. J. die Windmühle von Weder zu Ebersdorf und stahl zwei Treibriemen, 1 Zentner Weizenmehl und andre Sachen. Dann erbrach er die Siegel der Mühle und verjagte, ebenfalls zwei Treibriemen, ein Gevöck und ein Leinwand zu stehlen. Bei der Festnahme legte er sich einen falschen Namen bei und beschädigte in der Gefängniszelle verschiedene Sachen. Seine beiden Genossen flüchteten. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zu 1 Woche Haft verurteilt. — Der Arbeiter Arthur Seeliger und der Schlosser Stanislaus Kliminski von hier stahlen in der Nacht zum 13. Februar d. J. unter Verwendung von Dietrichen aus dem Laden des Kaufmanns Knüppelholz Gardinen, Decken und andre Waren im Werte von 4000 Mark. Den größten Teil schaffte Seeliger nach Berlin und verkaufte ihn dort an seine Tante, Wehlhändlerin Witwe Helene Herbst, für 1400 Mark; der Wert betrug 2835 Mark. Angeklagt wurden 750 Mark. Einen Teil der Waren kaufte die Frau Anna Herwig von hier von Kliminski, der bei ihr zur Miete wohnte, auf Abzahlung. Bei der polizeilichen Hausdurchsuchung wurden in der Wohnung von Seeliger auch 50 Pfund Limburger Käse gefunden, die er unter Heberdeckung des Höchstpreises angekauft haben will. Die Kammer verurteilte Seeliger wegen schwerer Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Kliminski wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr, Frau Herwig wegen Heberei zu 8 Monaten und Frau Herbst ebenso zu 9 Monaten Gefängnis. Im übrigen erfolgte Freisprechung.

— **Diebstahl** wurden aus einer Wohnung am Krammischen Platz 2 Koffer dunkelblauer Seidenstoffe; aus einer Wohnung in Alt-Nermerleben weiße Herrenhemden und Handtücher, 1/2 Dutzend Handtücher, mehrere Dutzend Taschentücher, Manchetten, Stehkragen, Vorhänge, Herren- und Damenstrümpfe, Bettbezüge, Bettlaken, eine goldene Uhrkette, schwarze, lila gestreifte Hose und Weste, Sport-, Kurtsachen und Trikotunterhemden (als Täter kommt ein angebliches Ehepaar in Frage, welches sich am 1. d. M. dort eingemietet hatte); aus einer Wohnung in der Marktstraße 1 Paar Damenstrümpfe, Strümpfe und ein Damenhemd; aus einer Wohnung in der Stephansbrücke ein Knabenanzug, je eine Samt-, Cheviot- und seidgraue Hose, sechs Taschentücher, mehrere Selbstbilder; aus einer Gartenparzelle an der Obersteiber Chaussee ein Hahn, Gähner und Kanarienvogel; aus einem Fleischladen in der Marktstraße Fleisch und Würstchen sowie Salz; aus einer Wohnung in der Schopenhauerstraße ein Winterüberzieher, zwei Manchetten, ein Stockfisch und eine blaue seidene Bluse; aus einem Schaufenster in der Wilhelmstraße, nach Betrümmern der Scheibe, zehn Pistolen, acht Futterale und mehrere hundert Patronen.

— **Garbinnenbrand.** Am Freitagabend nach 6 1/2 Uhr gerieten in einer Schlafstube des Erdgeschosses Bahnhofsstraße Nr. 48 infolge einer Gasexplosion die Ferngardinen und Wandtapeten in Brand. Beim Eintreffen der vom Feuerwehrgesellschaft alarmierten Feuerwehr lag eine Gefahr nicht mehr vor.

— **Tätigkeit der Feuerwehr.** Im Monat April wurde die Hilfe der Feuerwehr im ganzen 28 mal in Anspruch genommen, und zwar 10 mal bei Feuergefahr und 18 mal bei anderen Gelegenheiten. Außerdem erwiesen sich in 7 Fällen die abgegebene Feuermeldungen als blinde Lärme. Unter den Feuern befanden sich 3 Großfeuer, 1 Mittelfeuer und 6 Kleinfeuer.

— **Ausstehende Krankheiten.** In der Woche vom 28. April bis 4. Mai wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 28 Erkrankungen an Diphtherie, je eine Erkrankung an Scharlach und Ruhr und zwölf Todesfälle an Lungenschwindsucht.

— **Der zerbrochene Krug,** je ein Lustspiel der erfolgreichsten Lustspielbücher aus den ersten beiden Dritteln des 19. Jahrhunderts: Koberger und Benedikt, des genialen Büchner: „Lance und Lena“, Angelas populäres „Fest der Handwerker“, Freytags „Journalisten“, Jordans „Durchs Ohr“. Von Vertretern des österreichischen Lustspiels kommen Keßroh und Angenbruber zur Darstellung, von Autoren unserer Zeit Gerhart Hauptmann, in der Form eines Einakterabends Lustspiele von Hartleben, Schnitzler und Thoma, ferner Rosenows „Aster Lampe“ und von dem hier noch nicht angerechneten bemerkenswerten Komödientheater des letzten Jahrhunderts Sternheim „Die Kaffeetasse“.

Außerhalb dieses Lustspielzyklus sind von anspruchsvolleren neuen Lustspielen angenommen worden: Thaddäus Kitzners „Garten der Jugend“ und Grégelys „Gatte des Fräuleins“. Neben dem Lustspiel soll das neuere Drama besonders im Rahmen literarischer Abende den Spielplan ausfüllen, und zwar kommt von Karl Hauptmann anlässlich seines 60. Geburtstags ein Drama zur Aufführung, ferner Gerhart Hauptmanns „Michael Kramer“, Dramen von Ibsen, Sudermann, Bedeind, Schnitzler und Strindberg; Eulenbergers hier noch unbekanntes, mit dem Volks- und Staatsschillerpreis ausgezeichnetes Liebesstück „Belinde“ werde zur Aufführung angenommen, ebenso vom jüngeren Dichtern Wilhelm Stöcklens „Strophe nach Steinbach“ Stein-Landesmanns „Im Bohwärterhaus“ und Bruno Frank's „Die Schwärmer und der Fremde“.

Die Direktion steht bereits in Verhandlung mit bedeutenden Bühnenkünstlern wegen einiger Gastspiele während der Sommerspielzeit.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Künstlerabende. Leo Tischler gab in der „Stadtmission“ seinen Abschiedsabend. Wie nicht anders zu erwarten war, hatten es sich seine zahlreichen Freunde nicht entgehen lassen, dem beliebten Künstler Beweise ihrer Verehrung in reichlicher Fülle zu spenden. Teils honorierten sie damit wohl noch einmal seine gesamte künstlerische Tätigkeit in Magdeburg, teils drückten sie damit ihre Dankbarkeit für das Programm des Abschiedsabend aus, das den Scheidenden auch noch von einer andern, bisher unbekanntem Seite seiner Künstlerkraft zeigte: Leo Tischler als Märchenerzähler, eine Eigenschaft, die den Künstler als warm empfindenden Vermittler epischer Stoffe zeigte. Sein Geschmack war auf das Brunklose und Herzliche gerichtet, das den Märchenton unterfächelt zur Geltung kommen ließ. — Länze aus dem alten Orient gab es im „Fürstenthor“ zu sehen. Dem M'Alheja, eine Tanzkünstlerin, vermittelte sie, indische, persische, siamesische usw. Zuerst lagte Unterlagen, daß die Tänze vor tausend und mehr Jahren wirklich so getanzt wurden, wie dem M'Alheja es tut, besitzen wir nicht. Auch über die Klänge der alten Musik wissen wir nichts Genaues. Nur soweit die aufgefundenen, oder bisher noch in Gebrauch gebliebenen Instrumente Anhalt geben, können wir uns eine ungefähre Vorstellung von Rhythmus und Melodie machen. Die Künstlerin war daher genötigt, manches zu modernisieren und damit ihren Zwecken dienlicher zu machen. Ihre Tanzvorbilder sind überliefert durch Plastiken, Malereien auf Gemälden und Gemälden. Getreu diesen Vorbildern, die in der Hauptache Posen festhalten, tanzte sie in den jeweiligen Kostümen. Jedenfalls war der Abend außerordentlich interessant, besonders für den, der Sinn für den Kultus der alten Völker und dessen Begleiter, den Tanz, besitzt.

Mitteilungen der Direktionen.

Wilhelm-Theater. Wochenplan: Sonntag nachm. „Der Graf von Luxemburg“, abends „Wenn man im Dunkeln küßt“, Montag/Dienstag Gastspiel Ewald Kunze „Der Graf von Luxemburg“, „Filmsauber“, Mittwoch Abschiedsabend Willi Wilhelm „Ein Wahretraum“, Donnerstag nachm. „Filmsauber“, abends Gastspiel Fritz Dub „Der Zigeunerbaron“, Freitag/Sonnabend „Wenn man im Dunkeln küßt“, Sonntag nachm. „Der Graf von Luxemburg“, abends „Wenn man im Dunkeln küßt“, Montag „Wenn man im Dunkeln küßt“.

Zentraltheater. Sonntag nachmittags 3 1/2 und 7 Uhr: „Die Gardsfürstin“. Montag und folgende Tage: „Die Gardsfürstin“.

Medizinischer Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Frankenstein, Breiter Weg 252, Telefon 3488.
Sudenburg: Dr. Kraus, Halberstädter Straße 42, Tel. 4765.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Hof-Apotheke, Breiter Weg 158,	Alle Sudenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58,
Stern-Apotheke, Leutenkierstr. 4,	Kosel-Apotheke, Brüderring 39,
Leistung-Apotheke, Brüderring 39,	Flora-Apotheke, Lüneburger Str. 1,
Flora-Apotheke, Lüneburger Str. 1,	Storch-Apotheke, R. Brüderring 3,
Storch-Apotheke, R. Brüderring 3,	Anter-Apotheke, Friedrichstraße.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anter-Apotheke in Friedrichstraße besorgt allnächtlich Nachtdienst.

Kleine Chronik.

Das Geständnis des Raubmörders.

Der in Zweibrücken hingerichtete Raubmörder Gehardt, der den Berliner Kaufmann Löwenthal ermordete, hat vor dem Geistlichen ein volles Geständnis abgelegt. Er bekannte, daß es ein wohlgeplanter überlegter Raubmord war, an dem auch sein Vater beteiligt gewesen sei. Dieser allein wisse, wo die geraubten 40000 Mark verbleiben seien. Nach den Bestimmungen über das strafrechtliche Verfahren ist eine Wiederannahme der Verhandlung gegen den zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilten Vater nicht möglich. Er hat bis zu seinem Strafantritt erklärt, er wisse nichts von der Mordtat.

Zum Tode verurteilt.

Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in O. L. hatte sich die jetzt 26 Jahre alte, ledige Elfriede Bogus zu verantworten. Im Juli 1917 wurde die 7 Jahre alte Tochter der Angeklagten ermordet und bald darauf tot aus der Leiche gezogen. Man nahm an, daß an dem Kinde ein Verbrechen verübt worden war, und der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen die eigne Mutter. Die Verdachtsmomente gegen die Angeklagte verdichteten sich immer mehr, bis sie schließlich eingekerkert, den Tod des Kindes verschuldet zu haben. Sie bestritt aber, den Tod des Kindes gewollt zu haben; sie habe es bei einem Spaziergang durch ein unglückliches Versehen in den Fluß gestoßen. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Kriegsgericht zu der Überzeugung, daß die Angeklagte das Kind vorsätzlich und mit Heberlegung getötet habe. Die Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

Der Melfunger Raubmord.

Nach fünfjähriger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht zu Kassel den 36jährigen Fleischergehilfen Wilhelm Heidlamp aus Melfungen wegen schweren Raubes zu 12 Jahren 5 Monaten Zuchthaus und die mit ihm zusammenlebende Frau Karoline Laempfer wegen vorläufiger Täterschaft und schweren Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus. Beide Angeklagte hatten, nachdem sie zahlreiche Diebstähle und Betrügereien in Meiningen und Weiskirchen verübt hatten, in der Nacht zum 1. Oktober d. J. die 75jährige Witwe des Fabrikdirektors Kaufmann in Melfungen überfallen, getötet und beraubt.

Bereins-Kalender.

Männer-Turnverein Lemsdorf. Sonntag den 5. Mai, abends 6 Uhr, Versammlung bei J. Cajar. Der Vorstand: — 551
Turnverein „Fichte“ (M. T.). Abt. Alt- und Neue Neuhäbter. Turnstunden der Männer- und Jugend-Abt.: Dienstags und Donnerstags von 8-10 Uhr Turnhalle Anstaltstraße 76. Damen-Abt.: Mittwochs von 8-10 Uhr Turnhalle Nachtweide 99 (Bürgerstraße). Freitags von 8-10 Uhr Spielabend auf dem Spielplatz, Lüneburger Straße 63. — 567
Sudenburger Arb.-Züngerchor u. Neuh. Arb.-Gesangverein. Montag, 4. Mai, abends 8 Uhr im Finkenhof. Halberstädter u. Finkenhof. — 577
Turnverein „Fichte“ (M. T.). Abt. Sudenburg. Sonntag den 5. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr, Abteilungsversammlung bei Gsch. St. Michael-Str. 16.

Wettervorhersage.

Sonntag, 5. Mai: Heiter, trocken, kühle Nacht, tagsüber mäßig. —

Kammer-Lichtspiele	Panorama	Tonbild-Theater	Weißer Wald und Colosseum
Ab heute mit bekannten Filmkünstlern			
Ossi Oswalda, Kurt Auer, Kurt Ehrle Dem Licht entgegen großes militär. Kammerspiel in 3 Akten Ernst Lubitsch Der Rodel-Kavalier Suffspiel in 3 Akten	Erna Morena in Der Ring der Giuditta Foscari Schauspiel in 3 Akten Kriegsberichterstatter das Heuste von allen Fronten Wider aus d. groß. Schlacht im Westen (2. Teil) militärlich-antiker Film	Egede Nissen in Die drei auf der Platte Sensationschauspiel, 4 Akte Im wunderschönen Monat Mai Suffspiel in 1 Akt Ein Flug gegen den Feind militärlich-antiker Film	Hans Mühlhofer in Tuberosen Drama in 4 Akten Besuch der Besatzung des Hilfskreuzers Wolf in Berlin militärlich-antiker Film
Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Erde 10 Uhr.			

Fürstenhof Donnerstag, 9. Mai (Simmelfahrtstag) abends 7 1/2 Uhr.

Bunter Abend

Zugunsten des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen für tuberkulöse Krieger.

Mitwirkende:

Christian Hülsen, Komisch
Irene Kallisch, Singsängerin
Ellen Hagen, Singsängerin
Max Walden, Komisch
Walden-Serena, Biedermeier-Quette.
Am Flügel: Erwin Merker.

Ich heirate meine Tochter
Suffspiel von Groß von Trokau.

Serien: 3.00, 2.00, 1.50, 1.00 u. 75 Pfg. in Saal
auf Geirichshofen u. am 9. Mai a. 10 bis 1 Uhr
Saal (Gangung S. Mariastr.) sowie Abendtage.

Restaurant und Café

Justizpalast

Seipziger Straße 63 4011

Jahresleit: Witwe Elm Scholtze geb. Sch.

Angenehmer Aufenthalt.

Restaurant Alt-Reichskanzler

Schleichstraße 12 - Jäger: G. Wöring. 4012

Heute Frischfleisch von Huhn,
Hühnerfleisch, Entenbraten, Käse a. Gsch.

WILHELMA

Concert des 5. Mai, des 4 Uhr nachmittags an

Gr. Militär-Konzert

Orchesterleiter: G. Schütz.

Das Konzert beginnt am Simmelfahrtstag. 4013

Die Konzerte finden jeden Sonntag statt.

Fürstenhof-Brunnhof

Leipziger Straße, Sonntag des 5. Mai, abds. 7 1/2 Uhr

Ellen Astor und Partner

die beliebten, einzigartigsten Tanzpaare u. Zerstreuung

Vorführung und Aufklärung

Antiker Singspiel über die Geschichte der Schokolade.

Die Geschichte der Schokolade ist eine Geschichte der Kultur.

Die Schokolade ist ein Produkt der Natur, das durch die Kunst des Menschen zu einem Genussmittel geworden ist.

Die Schokolade ist ein Produkt der Natur, das durch die Kunst des Menschen zu einem Genussmittel geworden ist.

Die Schokolade ist ein Produkt der Natur, das durch die Kunst des Menschen zu einem Genussmittel geworden ist.

Neuer Schwan Seipziger Straße 45

Heute: Militär-Simmelfahrtstag.

Lichtspiele Oberstadt

im Saal des Landhauses

Spieldat: Sonntag 10 bis 12 Uhr
Sonntag 10 bis 12 Uhr

Der Tag der Vergeltung, Drama
Die goldenen Hörner, Drama
Ihr Elbe, Suffspiel
Das Gute fest.

Salzquelle

Heute Sonntag, 5. Mai, von 3 1/2 Uhr nachm. an

Großes Militär-Bohntätigkeitskonzert.

Jeden Mittwoch Großes Militärkonzert.
Am Simmelfahrtstag
von 6 1/2 Uhr vorm. an
zum Beisein der Kriegsgemeinschaft der Stadt Magdeburg.

Düpler Mühle

Angenehmer Familienverkehr.
Der Inhaber.

Bogelgesang

Heute: KONZERT

Der Krieger- und Kriegergarten ist wieder geöffnet.
6. Heinrich.

Grasemanns Gesellschaftsgarten

Jäger: Reinhold Gasse 1205

am Großen Anger gelegen.

Heute heute jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr

Großes Wohltätigkeitskonzert

Zugunsten des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen für tuberkulöse Krieger.

Eintritt 20 Pfennig.

Deutsche Weinhandlung Café Harmonia

Breitenweg 118.

Heute: Wein- und Sektier in Gläsern und Karaffen.

Eintritt: 20 Pfennig.

Buckau Großer Preisfest Buckau

Jeden Sonntag von abends 7 Uhr an im
Restaurant Kur- und Badeanstalt, Coquise, 19.
Fr. Barquardt.

Alte Oberförsterei Niederitz

Heute heute jeden Sonntag

Wohltätigkeits-Konzert.

Tonbild-Theater Buckau

Schönebecker Straße 91b

von 2 bis einschl. 6. Mai Ellen v. Sera in

Bretter, die die Welt bedeuten

ein Meisterwerk der Kunst.

Rosa Parke in **Franken Jähren.**

Donnerstag des 5. Mai

Große Jugend-Vorstellung

mit multiphonen Programmen.

Schönebeck

Magdeburger Arbeiter-Sängerchor

Dirigent: Herr Felix Prater 1271

Sonntag den 5. Mai 1918 im großen Saale des
Stadtparks, Friedrichstraße

KONZERT

Mitwirkende: Fr. Margarete Grotzsch - Fr. Elisabeth
Prater (Klavier) - Gesangsverein Freie Sänger (Schönebeck)

Spieldat: 6 Uhr, Anfang 6 1/2 Uhr abends

Programme à 75 Pfg. an den bekannten Stellen

Kammer-Lichtspiele

Ab Montag den 6. bis einschl. Donnerstag den 9. Mai
nur 4 Tage

Gastspiel der Deutschen Lichtspieloper-Gesellschaft

Anführung der Lichtspiel-Oper

Der Waffenschmied

komische Oper in 3 Akten von Sorzing
unter persönlicher Mitwirkung von Sängern und Sängerinnen
erster Opernbühnen.

Für die Darstellung der Lichtspieloper **Der Waffenschmied** wurden die berühmtesten Künstler und Künstlerinnen herangezogen, und zwar solche, die in den Partien dieser Oper besonders große Erfolge errungen haben.

Die Lichtspieloper steht in der Mitarbeit dieser hervorragenden Künstler und Künstlerinnen ihre besten Bundesgenossen. Man merkt jeder Szene an, mit welcher Begeisterung gespielt wurde; in höherem Grade herrschte bei der Aufnahme dieser Oper das Bewußtsein vor, hier mitzuhelfen, eine Kunst in das Volk zu bringen, die ihm bisher so gut wie verschlossen war.

Täglich 2 Vorstellungen

Anfang nachmittags 5 Uhr, abends 8 Uhr.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da der Einlaß nach dem Beginn der Vorstellungen nur während der Pausen gestattet werden kann. Während der Vorstellung bleiben die Seitentüren geschlossen.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen haben jugendliche Personen Zutritt.

Erhöhte Eintrittspreise

Vorverkauf der Eintrittskarten zur Abendvorstellung (num. Plätze) an der Theaterkasse.
Da der Besuch groß sein wird, empfiehlt es sich, schon vorher einen Platz zu sichern.

elektr. Zimmerbeleuchtung

(Krone) für jeden Preis.
45 Mark, zu verkaufen bei
Reizins, Papenstr. 2. L. 4023

Backpulver

von höchster Triebkraft
No. 10 u. 20 b. 1. u., nur zu haben
Broggerie Salobitstraße 6.

Stadttheater.

Karstschützen für die kommende Spielzeit betreffend.

Die Besetzung nach Anrecht ist auch in diesem Jahre außerordentlich stark. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die Aussicht, Anrecht zu bekommen, sehr gering ist, da über eine gewisse Anzahl Plätze mit Rücksicht auf den hohen Publikums nicht hinausgegangen werden kann. Die Besetzung in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt eine Erhöhung und ebenso eine Senkung der Anrechtstufen, nach Art in der zweiten Hälfte des Mai anzufangen. Der Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Casino-Theater

Täglich 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Die erstenklassigen
Spezialitäten!

2 Solos 2 | 3 Kaiser 3
Der Tadelanz | Orig. Mantea

G. =
T. = ? = V.

Schüttes Gasthaus

Prälantenstraße 24

Sonntag, Sonntag
und Mittwoch 1199

Preis-Stat.

Stadt Loburg

Bringe mein Café an der
Herrenstraße in der
euphorische Erinnerung. 1198
Frau Ida Bärre.

Wo gehen wir hin?

Zum **Stadt Magdeburg.**
Sindoff, Gieseler Str. 18.
Da gibt es was für'n Durst
und warme Knoblauchwürst.
Biegenfleisch. 4014

Wilhelm-Theater.

Sonntag nachmittags
Der Graf von Luxemburg
Abends
Wenn man im Dunkeln läuft.
Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

ZENTRAL THEATER

Sonntag
3 1/2 und 7 Uhr
Die
Csárdásfürstin

Montag und
folgende Tage:
Die Csárdásfürstin

Stephanshallen

Direction Rich. Froberg

Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.

**Erstklassige
Variété-
Vorstellung!** 1191

Stadt-Theater.

Sonntag den 5. Mai, Union
3 Uhr

Jugend.
Anfang 7 Uhr
Heber die Kraft.
Gade 9 1/2 Uhr.
Montag den 6. Mai
Suffspiel Paul Wegener
Faust.
Repräsentation... Paul Wegener.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag
Suffspiel Erwald Kunze
Montag
Der Graf von Luxemburg
Dienstag
Filmzamber
Mittwoch
Kriegsbegebenheiten Wih. Wilhelm
Ein Walzertraum.

Hg. Haenisch (Soz.): Wir beantragen in Übereinstimmung mit dem Reichstagswahlrecht die Wählbarkeit auch hier mit dem 25. Jahre beginnen zu lassen. Einer der bekanntesten und meist genannten Reichstagsabgeordneten war schon vor Erreichung des 30. Jahres gewählt, und zwar meine ich da nicht einen meiner Parteigenossen, sondern Herrn Erzberger. (Mahl-Rufe und Heiterkeit.) Das Zentrum wird also wohl für unsern Antrag stimmen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Hg. Dr. Bell (Ztr.): Wir werden gegen den Antrag Haenisch stimmen. Man ist mit der bisherigen Bestimmung sehr gut ausgenommen.

Hg. Strich (Soz.): Der Paragraph bedeutet aber eine wesentliche Verschlechterung gegenüber dem jetzigen Zustand insofern, als auch nach der Fassung der Regierungsvorlage, die die Kommission beibehalten hat, die Wählbarkeit davon abhängen soll, daß der Betreffende drei Jahre die preussische Staatszugehörigkeit besitzt. Bisher war das nicht der Fall, es war nur nötig, daß er überhaupt preussischer Staatsangehöriger war, er konnte die Zugehörigkeit aber auch noch im letzten Augenblick erworben haben. Eine Konsequenz der neuen Verschlechterung wäre z. B., daß ein bairischer Minister, wenn er nach Preußen kommt, in den ersten drei Jahren wohl hier Minister werden, aber nicht zum Abgeordneten gewählt werden kann. (Schr. hörl.) Ich bitte daher, meinem Antrag zuzustimmen.

Unter Ablehnung des Antrags Haenisch wird die Kommissionsfassung angenommen.

Nach debattierender Erörterung weiterer Paragraphen folgt § 14, der bestimmt, daß die Wahl durch Stimmzettel vorzunehmen ist.

Hg. Dr. Levin (Ztr.): Begründet ausführlich einen Antrag, vorzuschreiben, daß nach dem Muster des Wahlverfahrens im Reich die Wahlzettel, Wahlurteile, einheitliche Wahlurnen zur Sicherung der geheimen Wahl eingeführt werden müssen.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Regierung alle zur Sicherung des Wahlgeheimnisses erforderlichen Vorschriften erlassen werde.

Hg. Dr. von Kries (Konf.): In der zweiten Lesung lehnen wir den Antrag ab, werden ihn aber bis zur dritten Lesung noch prüfen.

Hg. Strich (Berlin, Soz.): Wir stimmen dem Antrag Levin in seinem vollen Umfang zu. Der Grundgedanke der geheimen Wahl ist so wichtig, daß wir es für notwendig halten würden, ihn unter den Schutz der Verfassung zu stellen. Es ist zweifellos besser, die Sicherungen des Wahlgeheimnisses in das Gesetz selbst aufzunehmen, als sie der Anordnung durch die Regierung zu überlassen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Von dem Antrag Levin wird der Satz: „Die Wahl ist eine geheime“ einstimmig angenommen, im übrigen wird der Antrag

Levin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler abgelehnt und § 14 in der Kommissionsfassung mit den beschlossenen Ergänzungen angenommen.

Um 5 Uhr wird ein Antrag Dr. Bachrude (Fortfchr. Sp.) auf Vertagung abgelehnt.

§ 24 handelt von den Wahlbezirken.

Ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei will in einer Reihe großer Wahlbezirke die Verhältniswahl einführen, z. B. in Berlin, was zu einem Wahlbezirk verbunden werden soll, in Lellow, Niederbarnim, Posen, Breslau, Hannover usw.

Die Nationalliberalen beantragen gleichfalls die Verhältniswahl für eine Reihe großer industrieller Wahlkreise.

Hg. Dr. Bell (Ztr.): spricht für einen Antrag des Zentrums, wonach die Wahlkreiseinteilung in die Verfassung aufgenommen und unter den Schutz einer Zweidrittelmehrheit gestellt werden soll.

Auf Antrag Voisky (nall.) beschließt das Haus, diese Frage erst beim Mantelgesetz zu erledigen.

Hg. Mengel (nall.) befürwortet die Einführung der Verhältniswahl in der Ostmark.

Die weitere Debatte wird auf Sonnabend 10 1/2 Uhr pünktlich verlagert. Schluß 8 Uhr.

Was der Krieg bringt.

Gegenrevolution in der Ukraine.

Der deutsche offiziöse Druck bringt eine Aufklärung über den Sturz der ukrainischen Regierung. Danach hat sich das Ereignis in der Weise vollzogen, die wir hier bei der ersten Meldung angedeutet haben:

In Kiew fanden am 29. April Versammlungen von mehreren tausend Bauern aus der ganzen Ukraine statt, in denen in mehr oder weniger scharfer Form die Unzufriedenheit mit der Gesamtpolitik der bisherigen Regierung zum Ausdruck kam. In der wichtigsten dieser Versammlungen wurde der Sturz der Regierung, die Schließung der Zentrarada, die Abjurgation der 12. Mai einberufenen konstituierenden Versammlung und die Abkehr von der Landsozialisierung beschlossen und General Sierpabiki, Abkündigung der alten Verträge der Kaiserrepublik, zum Heimanproklamiert.

Man muß diese Notiz richtig lesen. Die „Abkehr von der Landsozialisierung“ beweist, daß sich in Kiew nicht mehrere tausend „Bauern“, sondern Großgrundbesitzer versammelt und unter dem Schutze der deutschen Waffen die sozialistisch-demokratische Regierung gestürzt haben, nachdem die Deutschen einige Mitglieder dieser Regierung verhaftet hatten. Dabei wird von deutscher Seite behauptet, daß es sich bei dem Kiewer Ereignis um eine rein innere ukrainische Angelegenheit handle, und daß die Deutschen sich in diese gewaltsame Schlichtung nicht eingemischt hätten.

Die Entwicklung der letzten drei Monate weist daher folgende Sprünge auf. In Brsch-Litowik waren die sozialdemokratischen und bürgerlich-demokratischen Delegierten der Ukraine den deutschen Unterhändlern gut genug, um den Russen ein Bein zu stellen und sie zur Unterzeichnung des Gewaltfriedens zu zwingen. Die Vertreter der ukrainischen Volksrepublik hatten für die Deutschen später noch Autorität genug, um auf ihren Ruf nach bewaffneter Hilfe gegen die Bolschewiki den Marsch anzutreten und die Ukraine zu befreien. Schüller an Schüller zogen ukrainische Regierungstruppen und deutsche Regimenter durch das Land.

Die Waffenbrüderschaft und Bundesgenossenschaft endete damit, daß der deutsche Gesandte Mumm seine Einwilligung zur Verhaftung führender Bundesgenossen gab. Wider jedes Recht. Kann er seine Aufgabe dort nicht erfüllen, so hat er seine Pässe zu fordern und abzureißen. Ein andres Recht steht ihm auf dem neutralen Boden eines selbständig existierenden und überdies befreundeten Staates nicht zu. Die Tatsache, daß die Verhaftung wieder aufgehoben worden sein soll, ändert an ihrer Rechtswidrigkeit nicht das geringste.

Als bald nach der Verhaftung setzten die ukrainischen Großgrundbesitzer und Kadetten ihre Gegenrevolution durch. Die gefeierten Freunde Deutschlands verschwinden. An ihrer Stelle tritt als künftiger Gehilfen ein russischer General, der zunächst selbstredend verspricht, die Bedingungen des Dreier Gewaltfriedens getreulich erfüllen zu wollen. Wie lange und er wird ändern Sinnes werden. Denn er hat zu Ministerkollegen lauter Kadetten und sonstige liberale Ukrainer gewählt, die mit Haut und Haar an Rußland und an dem altrussischen Föderalismus hängen. So wie sie erst einigermassen im Sattel sitzen, werden sie dem kurzschäftigen Mumm v. Schwarzenstein zeigen, daß er den Teufel vertrieben hat, um den Besitz in die Macht zu setzen. Haben die Sozialisten und Demokraten sich schon geweigert, auf die Forderungen der Mittelmächte in dem gewünschten Maße einzugehen, so werden die ukrainischen Gegenrevolutionäre erst recht Schwierigkeiten machen und Hindernisse aufstürmen.

Die Konterrevolution, die nur unter dem Schutze der deutschen Waffen möglich war, wird daher nicht die gewünschte „Ordnung“ bringen, sondern das ukrainische Chaos nur vermehren, vertiefen und grundlos gestalten. Gewiß, die Mittelmächte wollen Getreide und Futtermittel aus der Ukraine beziehen. Der Zweck ist läßlich und den ukrainischen Interessen nicht entgegengekehrt. Die politische Ausübung aber ist so fehlerhaft, unzulänglich, und die Volksmassen gegen die Mittelmächte aufreizend, daß alles, was bisher im Osten angepaßt und „geregelt“ wurde.

Adem: man hört nur von deutscher Intervention. Wo bleiben die Deutschen? Sie wollen auch Brot aus der Ukraine und nicht wenig, aber sie sind vorichtig genug, das Odium der Gegenrevolution und des Schandens der Großgrundbesitzer den Deutschen zu überlassen. Die deutsche Regierung hat unter Mums Verleitung nichts an ihrer Arbeitsteilung anzusetzen. So wird der deutsche Name beliebt in der Welt.

Krenz und quer durch die Ukraine.

Ein Magdeburger Parteigenosse hat einem seiner hiesigen Freunde Bericht über eine Aprilwoche seiner Züge durch die Ukraine gegeben. Der Brief wird uns zur Verfügung gestellt. Unter Streichung einiger Randbemerkungen geben wir ihn wieder, da die Ukraine ja sehr wieder in aller Munde ist:

„Das Zigeunerleben will immer noch kein Ende nehmen. Jeden Tag ein andres Quartier, sei es ein Stall, eine Scheune, ein Eisenbahnwagen oder gar Mutter Grün mit dem Himmelsgelb als Decke. Steis den Zornstich als Kopfstück, immer die harte Erde als Lagerstatt, dabei: „Keine Ruh“ bei Tag und Nacht...“ Und das mit 43 Jahren. Ja, wenn man die Lieben nicht zu Hause hätte und 20 Jahre jünger wäre, könnte man der Geschichte noch etwas Reiz abgewinnen, aber so —

Nun will ich Dir mal meine letzten 8 Tage schildern. Am 11. April waren wir auf dem Bahnhof Selskierinoslaw in einem Eisenbahnwagen, worin man sonst das liebe Vieh transportiert, einquartiert. Da es eine längere Reise ins Hinterland werden sollte, hatten wir uns, so gut es ging, häuslich eingerichtet. Doch, merckstenderts un überhaupt, kommt es anders, als man glaubt. Nachts wurden wir plötzlich alarmiert. Bald graute der Tag, und es ging los.

Der Tag versprach, sehr heiß zu werden. Wir waren kaum 2 Stunden gelaufen — die Kommande auf unsern Wudel drückte schon wieder ganz gewaltig —, fuhr uns ein Herr im scharfen Trab in einer Kalesche entgegen. Es war ein Gutsherr, deutscher Kolonist, der sich von den Bolschewiki bedroht fühlte. Er bat unsern Kommandeur, uns und unser Gepäck fahren zu dürfen. Zu diesem Zwecke hatte er annähernd 300 Wagen — alles Zweispänner — mitgebracht. Im wilden Galopp ging's nun los. Alles war fröhlich und ausgelassen. Abends kamen wir in Zelowo — so hieß das Dorf, in dem das Gut lag — an.

Am andern Morgen ging es wieder weiter per Wagen. Nun mußt Du Dir nicht denken, daß eine solche Krennfahrt ein Vergnügen ist. Stelle Dir einen Kanjeragen vor auf russischen Feldwegen, dazu volle Fahrt. Dann hast Du genug. Mittags langten wir in Mikolajpol I — der ersten deutschen Kolonie, die ich sah — an. Nun es vorweg zu sagen, es ist ein Paradies in der Wildnis. Ich bin doch auch viel in der Welt herumgekommen, aber ein so lauberes, affurates Dorf habe ich noch nie angetroffen. Breite Straßen, alles majestue, moderne gehaute Häuser mit Vorgärten voller Blumenbeete und Obstbäumen, dabei alles blühfauber. Sämtliche Kolonisten sind sehr wohlhabend. Tags zuvor hatten ihnen die Bolschewiki mit Leichtigkeit 15 Millionen Rubel abgeknöpft.

Der Empfang wird mir unvergeßlich sein. Alles jubelte uns in deutscher Sprache zu. Deutsche Fahnen sah man. Unsere Regimentsmusik spielte deutsche Weisen. Die Frauen gingen umher und verteilten unter den Soldaten geschmeckte Eier, Kuchen, Weißbrot, Milch und reinen Bohnenkaffee, das Pfund 7 Rubel. Alles jodelt jeder haben mochte.

Nach 2 Stunden mußten wir die gastliche Stätte wieder verlassen und kamen spät abends nach dem russischen Dorfe Lufschewo. Von fern hörten wir Geschützdonner und Maschinengewehrfeuer und mußten nun sofort Feldwache beziehen. Auch hier hatten die Bolschewiki gehauert, dabei weder reich noch arm geföhnt.

Tags darauf ging's im Eiltempo nach den deutschen Kolonien an Danjepr, die uns persönlich verpflegen wollten. Doch es kam anders. Als wir auf dem Marsche waren, sahen wir, wie die Bolschewiki vom jenseitigen Ufer des Danjepr — das dort sehr steil und felsig ist — die Kolonien beschossen. Wir gingen nun in Stellung. Trotz des heftigen Feuers brachten uns die deutschen Kolonisten Lebensmittel in Fülle und Fülle.

Am andern Mittag setzten wir auf Stähnen über den Danjepr. Die Bolschewiki räumten die Stellung. Leider hatten wir auch Verluste, ein Leutnant und sechs Mann tot, dazu verwundet. Am Abend riefen die Bolschewiki aus Alexanderowka ab. Nun lege ich in Woloczeng, einer Vorstadt, bei einem Fabrikarbeiter im Quartier.

Wie lange wird dieses Zigeunerleben noch andauern? Hoffentlich nicht mehr lange.“

20 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet. Eins unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Neureuther, hat in der Irischen See und deren Zufahrtstraßen mit gutem Erfolg gegen den Handelsverkehr unserer Feinde gearbeitet. Fünf bewaffnete, zumeist tiefbeladene Dampfer und ein Segler fielen den Kanariern des Bootes zum Opfer. Die Ladungen der Dampfer befanden vorwiegend aus Kohle, ein Dampfer hatte Munition geladen, einer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Braunsdale“ (2093 Bruttoregistertonnen). Im ganzen nach den neuingegangenen Meldungen der U-Boote versenkt: 20 000 Bruttoregistertonnen.

Lebhafte Kampftätigkeit in Italien. Der amtliche Wiener Bericht vom 3. Mai besagt folgendes: Gestern wuchs die Kampftätigkeit an der ganzen italienischen Front zwischen den Juditarien und der Adria wieder beträchtlich an.

Vor dem Bukarester Frieden. Am Freitag mittag ist der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow in Bukarest eingetroffen. Die Abordnungen der verbündeten Mächte sind somit vollzählig versammelt. Nachdem in den letzten Tagen verschiedene noch nicht endgültig geklärt Fragen ihre Lösung gefunden haben, gehen die Bukarester Verhandlungen ihrem Abschluß entgegen.

Schwere Niederlage der Bolschewiki in Kasakus. Die Konstantinopeler Agentur Milli meidet: Wie unser Korrespondent in Batum meldet, wurde eine aus 10 000 Bolschewiki bestehende Streitmacht auf ihrem Marsche nach Elisabethopol durch den Widerstand zweier aus Daghestan herangekommenen Regimenter in der Gegend von Elisabethopol aufgehalten. Letztere erhielten Verstärkungen und schlugen die Bolschewiki, denen sie 8000 Gefangene abnahmen. Sie machten den in Batu stehenden Bolschewiki den Vorstoß, sich zu ergeben. — Elisabethopol ist die Hauptstadt des an Nordpersien grenzenden Gouvernements Elisabethopol im südlichen Kasakus, das hauptsächlich von Tataren und Armeniern bewohnt ist. Daghestan, die Heimat des berühmten Tcherkesenanführers Schamyl, ist ein weiter nördlich gelegenes Gouvernment am Kaspischen Meere.

Sonntägiger Kampf in Finnland.

W. Z. S. Großes Hauptquartier, 4. Mai 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Dentiger Kronprinz.
In den Schlachtfeldern ist die Lage un verändert. Die Artillerietätigkeit war in vielen Abschnitten, namentlich auch während der Nacht, lebhaft. Im Kemmel-Gebiet und zu beiden Seiten der Aare steigerte sie sich heute morgen zu größerer Stärke. Ein englischer Teilangriff südlich von Arras wurde abge schlagen.

Heeresgruppe Gallwitz.
Vor Verdun lebte die Artillerietätigkeit auf.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nach erfolglosen Gründungsversuchen des Feindes an der Lothringischen Front blieb die Gefechtsstätigkeit am Beromünster gering. Am Barren-Wald und westlich von Mamant am Nachmittage von neuem auflebender Feuerkampf ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und zwei Zerstörer ab. Leutnant Budler errang seinen 33., Leutnant Puetter seinen 22. Luftsieg.

Osten.
Finnland.
Südwest-Finnland ist vom Feinde befreit. Deutsche Truppen, im Verein mit finnländischen Detachments, griffen den Feind zwischen Lahti und Tavastehus umfassend an und haben ihn in fünfägiger Schlacht trotz erbitterter Gegenwehr und verweirter Durchbruchversuche vernichtend geschlagen. Finnländische Kräfte verlegten ihm den Rückzug nach Norden.
Von allen Seiten umstellt, streckte der Feind nach schwersten blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 20 000 Gefangene, 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, Tausende von Pferden und Fahrzeugen wurden erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister
Lubendorff.

Depeschen.
Die letzte Wahlrechtsentscheidung.
W. Z. S. Berlin, 4. Mai. Der Verfassungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage am Montag dem 13. Mai nachmittags 2 Uhr beginnen soll.

Notizen.
Das österreichische Parlament ist vorläufig bis zum 17. Juni verlagert worden. Man wird mit und ohne Parlament der inneren Schwierigkeiten nicht Herr. Die slowakische Bewegung wird immer härter.

Röbel und Polstertwaren in 4 Etagen

Auf Kredit!

und gegen Barzahlung

Möbel!

1. Wohnungseinrichtung

bestehend aus:

- 1 möbl. Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 möbl. Kleiderschrank
- 1 möbl. Spiegelschrank
- 1 Spiegel
- 4 Stühle
- 1 Esstisch
- 1 Stuhl
- 1 Tisch
- 1 Kleiderbügel
- 1 Kleiderkasten
- 2 Kleiderhaken

Anzahlung 200 Mark
Wochenrate 6 Mark

2. Wohnungseinrichtung

bestehend aus:

- 2 möbl. Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 möbl. Schrank
- 1 Bettsofa
- 1 möbl. Spiegelschrank
- 1 Spiegel, 4 Stühle
- 1 Esstisch, 1 Stuhl
- 1 Kleiderbügel, 1 Tisch
- 1 Kleiderkasten
- 2 Kleiderhaken

Anzahlung 350 Mark
Wochenrate 10 Mark

3. Wohnungseinrichtung, bestehend aus:

- 1 Schrank, zerlegbar, eich., 2 hohe Bettstellen, eich., 2 Spiegel, 2 Kleiderschränke, eich., 1 Kleiderkasten mit Spiegel, 1 Schrank, möbl. Kleiderkasten, 1 Schrank mit Kleiderbügel, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderbügel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderbügel

Anzahlung 600 Mark
Wochenrate 60 Mark

4. Wohnungseinrichtung, bestehend aus:

- 1 Schlafkammer (eich.): 1 gr. Schrank u. Spiegel, 2 hohe Bettstellen, 2 Spiegel, 2 Kleiderschränke, eich., 1 Kleiderkasten mit Kleiderbügel, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderbügel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderbügel

Anzahlung 1000 Mark
Wochenrate 90 Mark

Komplette Schlafzimmer
Komplette Wohnzimmer
Komplette Küchen

Einzelmöbel

wie Kleiderschränke, Bettsofa, Pfeilerschränke, Kommoden, Spiegel, Truhen, Tische, Chaiselongues, Bettstellen mit Matratzen, Stuhlgerüste etc. mit kleiner Anzahlung

Seiden-Kostüme

mit guter Stoffwahl, in schwarz, blau, braun, etc. etc.

Stoff-Kostüme

in verschiedenen und neuen Farben, mit Kleiderkasten

Kostüm-Röcke

Anzahlung nach Vereinbarung!

Größtes Kredithaus in Magdeburg

Osswald

14 u. 15 Alte Mühlstraße 14 u. 15

Kredit nach Vereinbarung!

Wochenrate von 12 bis 15 Mark

Jahres-, Halbjahres-, Tages- und Abendkurse!

Bruck's höhere Handelsschule

Jenny Bruck
wissenschaftlich gepr. Lehrerin
Fernsprecher 1242
MAGDEBURG
Inh.: Alfred Bruck
Kaufmann,
Wilhelmstraße 1, I.

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.
Vormittags.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
8-9	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
9-10	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
10-11	Fremdwortl.	Rundschreiben	Wechselrecht	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
11-12	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.

Nachmittags.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Jedes im vorstehenden Plan angeführte Unterrichtsfach kann wünschgemäß auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.

Seide
passend für Kostüme, Mäntel und Kleider
prima Ware, 1214 empfiehlt zu soliden Preisen
R. Sternau,
Alter Markt 32/33.

Musikinstrumente
und Saiten aller Art.
für Mandoline und Gitarre. Neue Anweisung zum Selbstunterricht ohne Noten.
Größtes Lager! Solide Preise!
W. Kaufmann,
Semdörfer Weg 3.

Erste Magdeburger Sprechapparate-Klinik.
Kunstwerk, Drehorgeln, Grammophone, Radios, Fernsprecheinrichtungen, etc.
für Sprechapparate. Leistungs-fähigste Reparatur. Werkstatt am Platz W. Raap, Hofstraße 2.

Kleine Möbelwagen
mit Anhängen
oder für Einzimmerwohnungen
übernehmen sofort 1935
Blasse Kändler, Schönefeldstr. 3.
Telephon 5250 und 2475.

Seide
passend für Kostüme, Mäntel und Kleider
prima Ware, 1214 empfiehlt zu soliden Preisen
R. Sternau,
Alter Markt 32/33.

Musikinstrumente
und Saiten aller Art.
für Mandoline und Gitarre. Neue Anweisung zum Selbstunterricht ohne Noten.
Größtes Lager! Solide Preise!
W. Kaufmann,
Semdörfer Weg 3.

Erste Magdeburger Sprechapparate-Klinik.
Kunstwerk, Drehorgeln, Grammophone, Radios, Fernsprecheinrichtungen, etc.
für Sprechapparate. Leistungs-fähigste Reparatur. Werkstatt am Platz W. Raap, Hofstraße 2.

Kleine Möbelwagen
mit Anhängen
oder für Einzimmerwohnungen
übernehmen sofort 1935
Blasse Kändler, Schönefeldstr. 3.
Telephon 5250 und 2475.

Umpresshüte
in Formen und Ausführung den vorwiegendsten Geschmack befriedigend
August Albrecht & Co.,
Fabrik und Annahme:
3 Buttergasse 3, am Alten Markt.

Limonaden mit Himbeer-, Zitronen- und Apfelsinen-Aroma. Flaschen mitbringen.
Schillers Weinhandlung,
Reinhardt, Bürgerhof. Große Mühlstraße 11.

Vergrößerungen
in höchster Vollendung
MAX BURCHARD
Bismarckstr. 213, Magdeburg

Damenputz
als ganz besonders herrlich
Garnierte
Damen-, Kinder- und Strohhüte
in reicher, geschmackvoller Ausführung
Federn, Reiter, Blumen u. Bänder
zu höchsten Preisen 1157
Zurteilung von Hüten
übernehmen bereitwilligst.
R. Sternau
Alter Markt 32/33.

Kaffee- und Brenneisen
ersten ersten Qualität. Von 16 A.
Eisen-Maschine, Schönefeldstr. 11.
Preiswert! 1 Kleiderkasten mit Kleiderbügel zu verkaufen. Hier am Markt. 201
E. Leub, Schönefeldstr. 11.
Bismarckstr. 213, Magdeburg.

Kopf-Wäsche
Medizinisch
Frisuren
Frisierarbeiten
Zöpfe
klingelnd bei
Oelstörter
Bismarckstr. 11, Magdeburg

Sie gehen wieder auf Leder
Eine wirklich gute Lederstüchtle aus kernigen Ledern zur Lederstüchtle hergestellt ist die
erprobte Ersatzsohle „W“
Kleiderverkaufspreis für den freien Verkauf ohne Bezugshelm für
Mädchen Knaben Frauen Männer
Größe 23/29 180 30/37 220 38/41 260 42/47 300
das Paar Mark 1 Mark 2 Mark 2 Mark 3 Mark
Bus-Schoner mit Vektorbewehrung
nebt zehn 170 Stück Befestigungshaken zur Befestigung 140
in Selbstschärfe verpackt. per Schachtel Mark 1
Schuh-Sport Flaum Breiterweg 26.
1127. Versand nach auswärts unter Nachnahme.

Wegen Verlegung unserer Fabrik bieten wir unsere großen Lagerbestände in
Kaffee-, Tafel- u. Hotelgeschirr
usw. — preiswert an
Anßerdem haben wir jetzt die Preise für die älteren Formen bedeutend herabgesetzt
Der Einzelverkauf findet täglich von 8 bis 12 vormittags u. 2 bis 6 nachmittags in der Niederlage unserer Fabrik, Coquiststraße 23, statt. Sonnabends geschlossen.
Döckauer Porzellan-Manufaktur A.-G., M.-Döckau
1175